Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 146 — DIENSTAG, 26. JUNI 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Plevenplan gescheitert

Über deutschen Beitrag uneinig

Paris, 25. Juni. (AP) Die Pariser Geheimkonferenz zur Schaffung einer Europa-Armee auf der Grundlage des Pleven-Planes ist daran gescheitert, daß keine Einigung über die Form des deutschen Beitrages erzielt werden konnte, verlautete am Montag in Paris. Ein Bericht über die Übereinstimmungen und Meinungsverschiedenheiten auf der seit Wochen tagenden Konferenz soll Mitte Juli den beteiligten Regierungen zugeleitet werden. Danach wird einem Gewährsmann zufolge „auf höchster Ebene" zu entscheiden sein, was weiter geschehen soll.

Die Punkte, über die man sich nicht einigen konnte, werden geheimgehalten. Doch war schon am Freitag bekanntgeworden, daß die französische Delegation bis zuletzt an ihrer Forderung festhielt, die deutschen Kontingente der Europa-Armee müßten begrenzt bleiben, und höhere Kommandostellen dürften nicht mit deutschen Offizieren besetzt werden.

Höchstens „Kampfgruppen"

Frankreich bleibt bei seiner These

Bonn, 25. Juni. (Eigenbericht) In Kreisen der französischen Hohen Kommission wird erklärt, Frankreich halte nach wie vor an der sogenannten „Kampfgruppe" als der größten Deutschland zu erlaubenden militärischen Einheit fest.

Bei der Diskussion dürfe man nicht übersehen, daß die Frage des deutschen Wehrbeitrags in zweifacher Weise parallelen, der Sache nach aber voneinander unabhängigen Konferenzen behandelt worden sei: Einerseits in Bonn im Hinblick auf eine deutsche Beteiligung an der atlantischen Armee, zum anderen in Paris im Rahmen der Konferenz über die Europaarmee. Die Bonner Unterhaltungen, die zwischen einer Militärexperten-Delegation der Hohen Kommission und den deutschen Generalen Speidel und Heusinger geführt worden seien, haben zum Ziel gehabt, die etwaigen deutschen Vorschläge und Anregungen für die Art der deutschen Beteiligung an der Atlantikarmee kennenzulernen. Die Vorschläge hätten in der Forderung nach einer General Eisenhower unterstellten nationalen Streitmacht in Stärke von zehn bis zwölf Divisionen mit eigener Luftwaffe unter deutschem Kommando gegipfelt. In den Pariser Verhandlungen habe dagegen der sogenannte Plevenplan, d. h. der Plan der Schaffung einer europäischen Armee zur Debatte gestanden. Hier handele es sich darum, große europäische Einheiten zu schaffen, in die deutsche Einheiten in Stärke der sogenannten „Kampfgruppen", d. h. also von etwa 5000 bis 6000 Mann eingegliedert werden sollten. Diese europäische Armee solle mit Hilfe des Bindegliedes eines europäischen Oberkommandos neben den amerikanischen und kanadischen Kontingenten der Atlantikpaktarmee einverleibt werden. Mit der französischen These hätten die deutschen Vorschläge jedoch in keiner Weise übereingestimmt.

Moskau beim Wort genommen

Westmächte verhandlungsbereit, aber skeptisch — Vor den Sicherheitsrat?

New York, 25. Juni. (AP/dpa) Der Vorschlag des sowjetischen Chefdelegierten bei der UNO, Jakob Malik, eine Konferenz aller Staaten einzuberufen, die am Koreakrieg beteiligt sind, um einen Waffenstillstand herbeizuführen, hat bei den Westmächten das erwartete Echo gefunden: Sowohl der USA-Präsident Truman wie der britische Außenminister Morrison und sein französischer Kollege Schuman erklärten sich grundsätzlich zu Verhandlungen bereit, äußerten sich aber skeptisch darüber, ob der sowetische Vorschlag ernst gemeint sei.

In UNO-Kreisen wird für möglich gehalten, daß Malik in den nächsten Tagen den Sicherheitsrat einberuft, damit dieser über seinen Vorschlag beraten kann; Malik ist turnusgemäß im Juni, also nur noch wenige Tage, Vorsitzender des Rates und kann veranlassen, daß dieser binnen 24 Stunden zusammentritt.

Rotchina stimmt zu

„Voll und ganz" hinter Malik

Peking, 25. Juni. (AP/dpa) Presse und Rundfunk Rotchinas gaben am Montag die Vorschläge Maliks an bevorzugter Stelle bekannt. Die in englischer Sprache erscheinende „Volkszeitung" erklärte, das chinesische Volk stimme dem sowjetischen Vorschlag voll und ganz zu. Die USA seien jetzt auf die Probe gestellt, ob sie wirklich den Frieden wollten. Der rotchinesische Rundfunk übernahm diesen Kommentar. In den vorhergehenden Sendungen hatte Radio Peking noch betont, daß der Krieg noch lange dauern werde; er müsse „Jahr um Jahr" gekämpft und gewonnen werden.

Truman: Bereit wie immer

„Aber nur echte Verständigung"

Washington, 25. Juni. (AP/dpa) In einer Rede zur Einweihung eines Forschungsinstituts erklärte Truman, die USA seien jetzt genau so bereit wie immer, sich an einer friedlichen Regelung des Koreakonflikts zu beteiligen. Es müsse sich jedoch um eine echte Verständigung handeln, die der Aggression ein für allemal ein Ende bereitet.

Der Präsident ging nicht ausdrücklich auf die Vorschläge Maliks ein. Warnend wies er darauf hin, daß der Kreml noch immer versuche, die freien Völker auseinander zu bringen. „Was er am meisten fürchtet, ist die Einigkeit der freien Welt. Wir müssen unsere Machtpositionen ausbauen, aber wir müssen auch immer die Tür zu einer friedlichen Regelung aller Meinungsverschiedenheiten offenhalten."

Ein paar Dumme fangen?

„Ein unwürdiger Friede ist besser"

Washington, 25. Juni. (dpa) Der amerikanische Sonderbotschafter für den Fernen Osten, Dulles, erklärte, die Sowjets könnten den Krieg „zu jedem von ihnen gewünschten Zeitpunkt" beenden. Was hinter Maliks Angebot stecke, sei jedoch noch unklar. Möglicherweise ziele es darauf ab, „ein paar Dumme zu fangen". Der republikanische Senator McCarthy meinte, ein für die UNO „unwürdiger Friede" sei immer noch besser als die gegenwärtige „unwürdige Kriegführung". Nach seiner Ansicht müsse der Koreakrieg nach den Vorschlägen General MacArthurs zu Ende gekämpft werden. Wenn aber die unwürdige Politik einer Begrenzung des Krieges auf Korea beibehalten werden solle, sei ein unwürdiger Friede besser. Die „New York Herald Tribune" hält das sowjetische Waffenstillstandsangebot für ein öffentliches Eingeständnis, daß die Aggression gescheitert sei.

Optimismus unklug

Morrison bleibt skeptisch

London, 25. Juni. (dpa) Der britische Außenminister Morrison erklärte am Montag im Unterhaus: „Wenn der Vorschlag Maliks in dem aufrichtigen Wunsch vorgebracht wurde, den Frieden in Korea herbeizuführen, und wenn diese Ansicht von den Chinesen und Nordkoreanern geteilt wird, kann möglicherweise ein Fortschritt in der Richtung erzielt werden, die wir alle wünschen. Angesichts des Scheiterns früherer Versuche wäre jedoch jeder unangebrachte Optimismus unklug."

Erst Krieg beenden!

Paris verlangt Garantien

Paris, 25. Juni. (dpa) Der französische Außenminister Schuman sagte in einer Pressekonferenz: „Es hat den Anschein, daß der sowjetische Delegierte zu der Einsicht gekommen ist, daß zu allererst der Krieg beendet werden muß, wenn man Frieden haben will."

In französischen diplomatischen Kreisen weist man darauf hin, daß der Verhandlungsbeginn von Garantien abhängig gemacht werden müsse, damit der Gegner eine vorübergehende Waffenruhe nicht zur ungehinderten Reorganisation seiner Streitkräfte benutzen könne. Fragwürdig, so erklärt man, sei auch die Beteiligung Rotchinas und der Sowjetunion an einer Konferenz über Korea, denn China habe offiziell an den Kampfhandlungen nicht teilgenommen und das sowjetische Material sei vollends anonym.

„Es geht mir gut", sagt Stalin

Stockholm, 25. Juni. (Eigenbericht) Eine Anzahl von Ärzten aus den baltischen Staaten unternahm kürzlich eine Studienreise nach Moskau, über deren Verlauf jetzt die estnische „Prawda" berichtet. Unter den Teilnehmern befand sich der Hals-, Nasen- und Ohrenspezialist Dr. Michelsen, der bereits 1947 und 1949 zu Stalin gerufen worden war. „Ich bin natürlich älter geworden, wie wir alle", soll Stalin zu ihm gesagt haben, „aber dank der Diät, die ich beobachte, fühle ich mich sehr viel besser als noch vor zwei Jahren".



Der kranke Mann . . .
. . . am Persischen Golf ist Premierminister Mussadiq; er empfängt seine Besucher nur noch im Bett. Bilder: dpa/AP



Der starke Mann . . .
. . . in Persien ist Hussein Makki, der Vorsitzende der Verstaatlichungskommission; hier sieht man ihn vor der imposanten Kulisse der Ölraffinerie in Abadan

Annektierte Gebiete zurückgeben!

Holländische Parlamentarier lehnen Grenzkorrekturen ab

Den Haag, 25. Juni. (dpa) Mitglieder der holländischen Ersten Kammer (Senat) stellten am Montag fest, daß sich Holland durch die Grenzkorrekturen im Jahre 1949 mit den osteuropäischen Staaten, die deutsches Gebiet annektiert haben, auf die gleiche Stufe gestellt habe. Es wäre wünschenswert, so erklärten diese Parlamentarierer, wenn die 1949 holländischer Verwaltung unterstellten deutschen Grenzgebiete zurückgegeben würden. Voraussetzung sei, daß man dann eine „befriedigende Regelung" gewisser deutsch-holländischer Grenzprobleme finden könne.

Durch die Grenzberichtigungen waren etwa 70 Quadratkilometer deutsches Land mit ungefähr 10 000 Bewohnern holländischer Verwaltung unterstellt worden. Das Gesetz, das diese Gebietsannexionen vorsieht, war Ende Mai von der Zweiten Kammer (Abgeordnetenhaus) gebilligt worden.

Polen wirbt um Deutsche . . .

. . . die polnische Staatsangehörige sein wollen

Berlin, 25. Juni. (IWE) Zwischen der polnischen diplomatischen Mission in Ostberlin und der Regierung der Sowjetzone haben Besprechungen stattgefunden, welche die Rückführung von 150 000 Deutschen, besonders Facharbeitern, in ihre Heimat jenseits der Oder-Neiße-Linie zum Ziel haben. Von Ostberlin aus soll ein entsprechender Aufruf an die in der Bundesrepublik lebenden Heimatvertriebenen gerichtet werden. Ihnen wird ihr alter Besitz in Ostpommern oder Oberschlesien versprochen, falls sie nach zwei Jahren „Bewährungsfrist" die polnische Staatsangehörigkeit erworben haben.

Die Werbeaktion soll in der Bundesrepublik bereits angelaufen sein. U. a. soll sich die „Helmut-von-Gerlach-Gesellschaft" sehr intensiv mit der Ermittlung von Adressen für die Rückkehr „geeigneter" Personen beschäftigt haben, so daß diese von der polnischen Mission in Ostberlin unmittelbar angeschrieben werden können. Für in Westdeutschland angeworbene Rückkehrer will die Regierung der Sowjetzone die Kosten für Transport und Verpflegung auf ihrem Gebiet übernehmen.

Keine absolute Freiheit der Wirtschaft

Adenauer vor der deutschen Industrie — Unternehmerpersönlichkeit muß bleiben

München, 25. Juni. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte am Montag vor der Mitgliederversammlung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, man müsse sich darüber im klaren sein, daß es zur Zeit keine absolute Freiheit der Wirtschaft geben könne. In dem Zustand zwischen Frieden und Krieg, in dem wir jetzt lebten, müßten wir froh sein, wenn wir unserer Wirtschaft nicht die Fesseln aufzuerlegen brauchten, welche die USA gegenwärtig ihrer Wirtschaft auferlege. Das sage er nicht, weil Deutschland es besser haben wolle als die USA, sondern weil ähnlich starke Bindungen „verheerende Auswirkungen" auf die viel schwächere deutsche Wirtschaft haben müßten.

Der Bundeskanzler wiederholte die in Reichenhall gemachte Feststellung, daß der jetzige Weltzustand nicht nur ein kurzer Spannungszustand sei. Er sei aber überzeugt, daß es weder in diesem noch im nächsten Jahr zu einer Entladung der weltpolitischen Spannungen kommen werde. Die Sowjetunion werde jedoch mit dem für sie billigeren Kalten Krieg fortfahren, dem eine Abwehrfront gegen den Heißen Krieg entgegengestellt werden müsse. Weiter sagte Dr. Adenauer zu den 2000 versammelten Industriellen, daß ohne die Gewerkschaften eine innere Verteidigungsfront nicht denkbar sei. Er freue sich daher, wenn auch der Bundesverband der Deutschen Industrie die Bedeutung der Gewerkschaften für die Lösung der sozialen Frage erkenne. Zur Kohlenausfuhrquote stellte der Kanzler fest, daß die Bundesrepublik aus politischen und wirtschaftlichen Gründen nicht unter eine gewisse Ausfuhrmenge herabgehen könne. Deshalb sei die Bundesregierung um eine Steigerung der Kohlenerzeugung noch mehr bemüht als um eine Herabsetzung der Ausfuhrquote. Er kündigte an, daß er noch in dieser Woche mit der Hohen Kommission eine Aussprache über die Dekartellisierung haben werde und betonte abschließend, daß die wahre Unternehmerpersönlichkeit, die sich ihrer Verantwortung bewußt sei, dem deutschen Volk unter allen Umständen erhalten bleiben müsse.

In seiner Antwortrede versicherte der Präsident des Bundesverbandes, Fritz Berg, daß die deutsche Industrie die Außenpolitik des Kanzlers mit aller Kraft unterstützen werde und außerdem entschlossen sei, ihre Kräfte bis an den Rand des Möglichen einzuspannen, um die sozialen Verhältnisse zu bessern. Er distanzierte sich scharf vom illegalen Ost-West-Handel, bezweifelte jedoch, daß dieser über Einzelfälle hinausgehe. Gleichzeitig forderte er, daß dem legalen deutschen Ost-West-Handel keine Hemmnisse in den Weg gelegt würden, die auf eine Diskriminierung der Bundesrepublik gegenüber anderen Ländern der westlichen Welt hinausgingen. Unter Anspielung auf den Lastenausgleich sagte Berg, daß ein Rückgriff auf die Substanz zwar bequem sei, aber tödliche Gefahren mit sich bringe. Was ausgegeben werde, müsse erst erwirtschaftet sein. Berg kündigte an, daß die deutsche Industrie zur Mitarbeit am Verteidigungsprogramm der westlichen Staaten durchaus bereit sei. Es liege jedoch in der Natur der politischen Entwicklung, daß der deutsche Beitrag hauptsächlich darin bestehen müsse, die industrielle Friedensfertigung der Welt zu ergänzen. Der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes, Dr. Beutler, wandte sich in ergänzenden Ausführungen entschieden gegen jede Art einer Bewirtschaftung und stellte fest, daß die Industrie nach wie vor hinter der Wirtschaftspolitik des Bundeswirtschaftsministers Erhard stehe, der mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Ehard ebenfalls an der Versammlung teilnahm.

Deutschland muß billig bleiben

Bundesverband der Industrie über die Hauptaufgaben der deutschen Wirtschaft

München, 25. Juni. (dpa) Die Verteidigung des Wertes der D-Mark gegenüber den allgemeinen Aufstiegstendenzen von Preisen und Löhnen wird als eine der Hauptaufgaben der deutschen Wirtschaft in dem Jahresbericht bezeichnet, den der Bundesverband der Deutschen Industrie am Montag seinen Mitgliedern vorlegte. Um Fertigwaren ausführen zu können, müsse Deutschland ein verhältnismäßig billiges Land bleiben. Der Verband habe daher die Unternehmer aufgerufen, die Preise stabil zu halten und Kostenverteuerungen nach Möglichkeit aufzufangen. Der Erfolg sei, so sagt der Bericht, daß die Lebenshaltungskosten seit Ausbruch des Koreakonfliktes in Deutschland „nur um acht Prozent gestiegen" seien gegenüber 19 Prozent in Frankreich und elf Prozent in Belgien.

Der Bericht bekennt sich im übrigen zur europäischen Wirtschaftseinheit und zum Schumanplan, fordert aber, daß die Ruhrbehörde und alle Deutschland noch auferlegten Beschränkungen beseitigt und ein Ersatz für den Deutschen Kohlenverkauf geschaffen werde. Er warnt vor einem „unzeitgemäßigen Klassenkampf um das Mitbestimmungsrecht", für das eine Lösung gefunden werden müsse, welche die unternehmerische Funktion und das Eigentumsrecht schütze. Die Abgaben zum Lastenausgleich könnten nach Ansicht des Verbandes nur so festgelegt werden, daß sie aus dem Ertrag zu bestreiten seien, da Eingriffe in die Substanz die Erzeugungskraft der Unternehmer verhindern würden. Weiter wird in dem Bericht dafür eingetreten, daß die Liberalisierungspolitik folgerichtig fortgesetzt und die soziale Marktwirtschaft auf jeden Fall beibehalten und nicht einer Zwangswirtschaft geopfert wird.

Schuldenverhandlungen vorerst geheim

London, 25. Juni. (dpa) Am Montag haben in London Vorbesprechungen zu der September-Konferenz über die Regelung der deutschen Auslandsschulden begonnen. Neben Vertretern der USA, Großbritanniens und Frankreichs sind Belgien, Holland, Schweden und die Schweiz durch Beobachter an den Besprechungen beteiligt, die vorerst geheim sind. Vertreter der Bundesrepublik werden in zehn Tagen erwartet. Hauptpunkte der Besprechungen sind der Umfang, in dem die deutschen Auslandsschulden beglichen werden sollen, und der Zeitplan für die Rückzahlungen.

Kehler Hafen international

Deutsch-französisches Abkommen paraphiert

Freiburg, 25. Juni. (dpa) Von der Regierung Südbadens und Straßburger Behörden wurde am Montag in Freiburg ein Abkommen über die Zukunft des Kehler Hafens paraphiert. Seit Kriegsende stand der Hafen unter französischer Verwaltung. Diese wird jetzt durch eine deutsch-französische Körperschaft abgelöst, und das Hafengebiet wird zu den Teilen Kehls geschlagen, die bereits Südbaden wieder unterstehen.

Die neue Verwaltung ist eine Körperschaft des deutschen öffentlichen Rechtes mit dem Sitz in Kehl. Das Land Südbaden verpachtet ihr den staatlichen Grundbesitz sowie die Gebäude und Anlagen im Hafengebiet. An die Spitze der Verwaltung tritt ein deutscher Direktor, der einen französischen Stellvertreter hat. Der Verwaltungsrat besteht aus fünf Deutschen und fünf Franzosen unter einem französischen Vorsitzenden. Bei allen Fragen, die den internationalen Verkehr betreffen, geben bei Stimmengleichheit die Franzosen den Ausschlag. In allen anderen Angelegenheiten geben die deutschen Stimmen den Ausschlag. In dem Abkommen ist festgelegt, daß Kehl den Hafen von Straßburg nicht durch Gebühren, Tarife und andere Maßnahmen benachteiligen darf.

Baby-Bonds stark gefragt

Bonn, 25. Juni. (dpa) Der Absatz von Baby-Bonds, d. h. von Prämienschatzanweisungen des Bundes, die auf 10 DM lauten, 1956 in voller Höhe rückzahlbar sind und in der Zwischenzeit viermal jährlich an einer Prämienlotterie teilnehmen, wird vom Bundesfinanzministerium als so gut bezeichnet, daß eine zweite ebenfalls 50 Millionen Mark umfassende Serie aufgelegt werden soll. Von dem Erfolg dieser Serie wird es abhängen, ob die Aktion fortgesetzt wird, die nach der dem Bundesfinanzminister erteilten Genehmigung bis zu einer Höhe von 400 Millionen Mark ausgedehnt werden könne.

Der „wichtige" Fall Kemritz

New York, 25. Juni. (AP) Die „New York Herald Tribune" nimmt am Montag zum Fall Kemritz Stellung. Das Blatt schreibt: „Wenn der Rechtsanwalt Hans Kemritz vor Gericht gestellt werden würde, könnten die übrigen amerikanischen Geheimagenten zu dem Schluß kommen, daß die USA nicht in der Lage seien, sie zu schützen . . . In der unterirdischen Kriegführung, die sich heute über große Teile des Erdballs erstreckt, ist der Fall Kemritz viel wichtiger als die Person des Rechtsanwaltes."

„Frieda, bleib wo du bist"

Helmstedt, 25. Juni. (dpa) Mit 24 Nachkommen — Kindern und Enkelkindern — erschien dieser Tage eine Frau aus der Sowjetzone bei der Helmstedter Bahnhofsmission. Sieben Jungen und 17 Mädchen im Alter zwischen einein halb und 22 Jahren waren ihr Gefolge. Das ganze Gepäck bestand aus zwei kleinen Köfferchen. Die Grenzgänger wollten zu Verwandten ins Bundesgebiet, die aber anscheinend wenig Wert auf diesen Zuzug legten, denn in einem Telegramm hieß es: „Frieda, bleib, wo du bist!" Die Grenzgänger wurden nach dem Lager Ulzen weitergeleitet.

„Siebenschläfer" nicht mehr gültig

Hamburg, 25. Juni. (dpa) Die alte Bauernregel, wonach das Wetter am 27. Juni für sieben Wochen maßgebend sei, stimmt in unserer Zeit nicht mehr. Zu dieser Feststellung ist das Meteorologische Amt in Hamburg gekommen, das die „Siebenschläfer-Regel" in langjähriger Wetterbeobachtung nachgeprüft hat. Dabei hat es sich gezeigt, daß nur in 42 Prozent aller Fälle das Wetter des Siebenschläfertages auch für die nächsten sieben Wochen bestimmend war. In der Mehrzahl stimmte diese Regel nicht.

Zwischen dem Bundesminister für Post- und Fernmeldewesen und der Postgewerkschaft wurde für die Postangestellten ein neuer Tarif vereinbart, der rückwirkend vom 1. April an eine Erhöhung der Grundvergütung um 20 Prozent vorsieht.

„Langer Heinrich" gesunken

Schweres Unglück vor Esbjerg — „Das ist ja Selbstmord!"

Hamburg, 25. Juni. (AP/dpa) Der „Lange Heinrich", ein 350 BRT großer Schwimmkran, ist am Montag vor dem dänischen Hafen Esbjerg gekentert und gesunken. Nach bisher vorliegenden Meldungen ist bei dem Unglück mindestens ein Matrose ertrunken. Der Kran befand sich auf dem Wege von Flensburg nach dem französischen Hafen Brest und wurde von französischen Dampfern geschleppt.

Der „Lange Heinrich" war von der Demag während des Krieges gebaut worden. Nach dem Zusammenbruch betrachteten ihn die Engländer als Kriegsbeute, wußten aber nichts mit ihm anzufangen. Ein gleich großer Kran wurde nach Rußland geschafft, zwei andere Schwimmkräne in Hamburg wurden gesprengt. Schließlich verkauften ihn die Engländer für sechs Millionen DM an Frankreich. Die französische Kriegsmarine verlangte von der Demag, den etwa 90 m hohen Kran so zu verkürzen, daß er unter den Brücken des Nordseekanals durchfahren könnte. Die Demag lehnte diese Forderung als undurchführbar ab. Daraufhin traten die Franzosen an eine deutsche Reederei mit dem Ersuchen heran, den Kran durch das Kattegat und Skagerrak nach Brest zu schleppen. Deutsche Fachleute äußerten dazu, ein solches Unternehmen sei reiner Selbstmord. Nur zwei der drei Maschinen des Schwimmkrans könnten arbeiten, und das schwerfällige Fahrzeug sei nicht manövrierfähig. Die französische Kriegsmarine entschloß sich trotzdem, das Ungetüm mit eigenen Schleppern abzuholen.

Über die Ursachen des Unglücks vor Esbjerg ist noch nichts Näheres bekannt. Ein Matrose wird vermißt. Wahrscheinlich ist er bei der schweren See ertrunken. Zwei andere Matrosen, die sich auf dem Kran befanden, wurden von den Franzosen schwer verletzt geborgen. Über das Schicksal der übrigen Besatzung ist noch nichts bekannt. Es sollen sich 12 Personen, die Mehrzahl von ihnen Deutsche, an Bord des Krans befunden haben.

Letzte Sportmeldungen

Der Ringrichter war schuld

Berlin, 25. Juni. (AP/dpa) Der Sportausschuß des Verbandes der Paustkämpfer Berlin faßte den Beschluß, daß das Urteil im Kampf Robinson — Hecht „wegen der Fehler und Unterlassungen von Ringrichter Nispel nicht aufrechtzuerhalten sei". Der Kampf wird als „ohne Entscheidung" gewertet. Weltmeister Robinson, dem sein Börsenanteil von 60 000 Mark (Hecht erhielt 25 000 Mark) ausbezahlt wurde, behauptet, seine Schläge seien korrekt gewesen. Er sei bereit, wieder gegen Hecht anzutreten, selbst in Berlin mit denselben Ringfunktionären.

v. Cramm und Buchholz geschlagen

London, 25. Juni. (AP/dpa) Vor 15 000 Zuschauern lieferten sich der Deutsche Meister Gottfried von Cramm und der Exil-Tscheche Jaroslaw Drobny am ersten Tage der inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften in Wimbledon einen herrlichen Kampf. Der mit Beifall überschüttete Deutsche spielte hervorragend, mußte sich aber dem jüngeren Wahl-Ägypter mit 7:9, 4:6, 4:6 beugen. Auch der Kölner Buchholz wehrte sich gegen den Ungarn Asboth tapfer, unterlag aber 6:4, 8:10, 3:6, 2:6.

Weitere Ergebnisse: Flam (USA) — Kumar (Indien) 6:1 6:1, 6:2; Cucelli (Italien) — Kitovitz (England) 6:2, 6:2, 6:3; Axelsson (Schweden) — Crouch (England) 6:1, 6:2, 6:4; Nielsen (Dänemark) — Macken (Kanada) 6:3, 7:9, 6:3, 6:2; Molinari (Frankreich) — Levy (Südafrika) 3:6, 6:4, 4:6, 6:0, 6:4; Savitt (USA) — Cockburn (Südafrika) 6:2, 6:2, 6:2; R. del Bello (Italien) — Carmona (Philipinen) 1:6 6:3, 6:3, 6:4, 6:2; Sedgman (Australien) — Deyro (Philipinen) 6:4, 6:3, 6:4; Gardini (Italien) — Baxter (England) 4:6, 6:2, 6:1, 6:2; Garrett (USA) — M. del Bello (Italien) 6:4, 6:0, 7:5; Larsen (USA) — Rose (Australien) 6:1, 6:2, 0:6, 6:1.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Wehrhaft und nüchtern

vo- Die französischen Wahlen sind vorüber, und das Thema des deutschen Wehrbeitrages ist wieder aktuell. Diese derbe Kausalität erweist sich in zahlreichen Nachrichten. General Ramcke ist aus der französischen Haft entlassen worden. Adenauers erste Rede nach der Rückkehr von Rom befaßt sich mit dem Verteidigungsbeitrag und der Gleichberechtigung. Auch der neugewählte Vorsitzende des DGB ließ die Gelegenheit des Schlußwortes bei dem Außerordentlichen Kongreß in Essen nicht vorübergehen, ohne den deutschen Wehrbeitrag unter der Bedingung voller Gleichberechtigung gutzuheißen. Nicht ohne Zusammenhang appellierte Bundestagspräsident Dr. Ehlers an den britischen Außenminister, die Urteile der Werler Gefangenen, u. a. des Generalfeldmarschalls von Manstein, zu revidieren.

Das Thema liegt also wieder in der Luft, und es ist interessant zu sehen, was der Bonner Korrespondent der „New York Herald Tribune" darüber leitartikelt. Die Deutschen mit politischem Urteilsvermögen, so schreibt er, hätten eingesehen, daß auf die Dauer ein deutscher Wehrbeitrag unvermeidbar sei. Er behauptet damit, daß die Deutschen im Lauf der letzten Monate eine Sinnesänderung vorgenommen hätten. Wir dürfen demgegenüber richtigstellen, daß vielmehr die andere Seite ihren Sinn geändert hat. Die politisch verantwortungsvollen Deutschen, von denen das Blatt spricht, waren sich von vornherein darüber klar, daß die Bundesrepublik, wenn sie mit der westlichen Welt zusammengehen will, auch auf dem Gebiet des Wehrbeitrags würde mitgehen müssen. Die Einwände betrafen lediglich die fehlende Gleichberechtigung, und zwar sowohl die politische wie die militärische, also etwa Aufhebung des Besatzungsstatutes und mindestens Divisionsstärke. Inzwischen ist sogar schon von Armeekorpsstärke die Rede, was der Chefredakteur einer führenden französischen Zeitung uns noch vor einem halben Jahr als hoffnungslos auszureden versuchte. Demgegenüber lesen wir nun in dem genannten amerikanischen Blatt, daß die Deutschen eingesehen hätten, der Verteidigungsbeitrag diene letzten Endes auch ihren eigenen nationalen Zielen und sei der sicherste Weg zurück zur deutschen Einheit.

Die Einbeziehung der eigenen nationalen Ziele und die deutsche Einheit, das war es, was bisher von den Alliierten völlig außer acht gelassen wurde. Wiesen wir mit dem Finger auf diese (günstigenfalls) Gedankenlosigkeit, so hieß es, daß wir feilschen wollten, und auch hohe amerikanische Beamte äußerten unumwunden, daß sie über den deutschen Wehrbeitrag nicht mit sich handeln ließen. Die Gründe, die in „New York Herald Tribune" für die veränderte Einstellung der Deutschen zum Wehrbeitrag angeführt werden, sind zum Teil richtig beobachtet: Der Fehlschlag der Neutralitätsthese und der bolschewistischen Friedenskampagne, der im allgemeinen zwar kritische, aber nicht negative Ton der führenden Zeitungen und sogar die Zustimmung ehemaliger Nazi-Generale, wie Guderian und Manteuffel. Auch Manstein habe im britischen Gefängnis der Wiederbewaffnung zugestimmt — ein Grund mehr, den Appell des Dr. Ehlers der britischen Regierung wärmstens ans Herz zu legen.

Der New-Yorker Artikel schließt mit einer deftigen, geschäftstüchtigen Nutzanwendung: „Was nun not tut, ist eine kühne Politik der Alliierten, welche die Gelegenheit beim Schopf ergreift und die deutsche Wiederbewaffnung zum Vorteil Westeuropas durchführt. Man muß aus den gesunden und positiven Elementen in Deutschland Nutzen ziehen und die negativen, neo-nazistischen ausscheiden. Wir brauchen eine Politik, die uns den deutschen Nationalismus nutzbar macht, denn er wird immer mit uns sein, zum Vorteil der westlichen Verteidigung."

Für eine so nüchterne Beurteilung der Dinge sollten auch wir aufgeschlossen sein. Unser Vorteil liegt im Zusammengehen mit der westlichen Welt. Aber ob es sich um den Wehrbeitrag oder politische Erfordernisse handelt: Wir sollten uns immer klar darüber sein, daß wir keinen Grund haben, diesen Beitrag zur Gemeinschaft des Westens zu verschenken.

Einen 1000-Franken-Schein warf ein geistesabwesender Wähler in Frankreich statt seines Stimmscheines in die Wahlurne. Der Wahlausschuß übergab das Geld der Stadtkasse.

KPD in unaufhaltsamem Abstieg

Allein in diesem Jahr 15 000 Austrittserklärungen — Aktivität hält jedoch an

Düsseldorf, 25. Juni. (Eigenbericht) Die Kommunistische Partei in Westdeutschland befindet sich nach Feststellungen deutscher und alliierter Stellen in einem unaufhaltsamen Abstieg, obwohl sie auf sowjetische Anweisung bemüht ist, sich für den Kalten Krieg stark zu machen. Nicht weniger als 15 000 Mitglieder sind allein in diesem Jahr aus der Partei ausgetreten. Mit insgesamt 130 000 Mitgliedern hat sie seit 1945 ihren tiefsten Stand erreicht.

Inwieweit die Austritte eine echte Abkehr von den kommunistischen Ideengängen darstellen oder der Tarnung dienen, läßt sich jedoch schwer sagen. Die noch vorhandenen Mitglieder sind jedenfalls weiter äußerst aktiv. So nutzten FDJ-Angehörige und Kommunisten am Sonntag in Gelsenkirchen den „Tag des Deutschen Liedes" dazu aus, bei Platzkonzerten im Gelsenkirchener Stadtgebiet Diskussionen über die Volksbefragung zu veranstalten, die zu mehr oder weniger bewegten Ansammlungen führten. Mehrere kommunistische Propagandisten wurden dabei festgenommen, nach Feststellung ihrer Personalien jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. In Bonn wurde am Montag eine Versammlung von etwa 25 Personen aufgelöst, die angeblich zu einem „Frühstück" in einer Bonner Gaststätte zusammengekommen waren. Die Teilnehmer hatten sich als Vertreter einer auswärtigen Lederfirma ausgegeben. Die Polizei stellte jedoch fest, daß die Zusammenkunft der Volksbefragung gegen die Remilitarisierung dienen sollte, stellte das vorgefundene Propagandamaterial sicher und beantragte die Einleitung eines Strafverfahrens gegen die Beteiligten. Ebenso versuchen die Kommunisten, Ersatz für ihre verbotenen Tageszeitungen zu beschaffen. So wurde am Montag in Ostwestfalen-Lippe erstmalig die Zeitung „Der deutsche Wähler" verkauft, die als „Mitteilung der KPD-Bundestagsfraktion" bezeichnet wird, und für deren Inhalt der kommunistische Bundestagsabgeordnete Hugo Paul verantwortlich zeichnet.

Die Vorfälle, die sich am Samstag bei der Versammlung der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft in Köln ereigneten, werden voraussichtlich noch ein Nachspiel im Landtag haben. Die FDP-Fraktion des Landtags von Nordrhein-Westfalen will nämlich den Antrag stellen, daß in Zukunft die Polizei rechtzeitiger eingreifen solle, als das in Köln geschehen sei. Die Kölner Polizei stellte demgegenüber fest, daß kein gesetzlicher Grund vorgelegen habe, die Versammlung zu schließen.

Ministerpräsident ohne Mehrheit

Lübke Nachfolger Bartrams — Schwierige Kabinettsbildung in Kiel

Kiel, 25. Juni. (dpa) Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Dr. Bartram (CDU) ist am Montag von seinem Amt zurückgetreten, wie er das bereits vor einigen Wochen angekündigt hatte. Zu seinem Nachfolger wurde der Landrat Friedrich Wilhelm Lübke (CDU), ein Bruder des nordrhein-westfälischen Ernährungsministers Heinrich Lübke, gewählt. Lübke muß nunmehr ein neues Kabinett bilden, da nach der Landessatzung mit dem Rücktritt des Ministerpräsidenten gleichzeitig der Rücktritt des gesamten Kabinetts verbunden ist.

Die Wahl Lübkes gelang erst im dritten Wahlgang, in dem die relative Mehrheit genügt. Für ihn wurden 28 Stimmen der Wahlblockfraktion (CDU, DP, FDP) abgegeben, während 37 Stimmen der SPD, des BHE und der Südschleswigschen Wählervereinigung auf Nein lauteten und zwei weitere Abgeordnete des Wahlblocks sich der Stimme enthielten. Das gleiche Stimmenverhältnis hatte sich auch bei den ersten Wahlgängen ergeben, in denen Lübke eine absolute Mehrheit hätte erhalten müssen, um als gewählt zu gelten. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Ob es Lübke gelingen wird, ein arbeitsfähiges Kabinett zu bilden und diesem eine Mehrheit im Landtag zu sichern, erscheint äußerst zweifelhaft. Der Vorsitzende des BHE, Kraft, der in dem bisherigen Kabinett als stellvertretender Ministerpräsident und Finanzminister amtierte, hat nämlich erklärt, daß die Regierungskoalition zwischen dem Wahlblock und dem BHE als aufgelöst zu betrachten sei. Der BHE wird sich also vermutlich an einem Kabinett Lübke nicht beteiligen, sondern Neuwahlen anstreben, um danach ähnlich wie in Niedersachsen eine Regierungskoalition zwischen SPD und BHE zu bilden.

Gemeindewahlen ohne Politik

Die Unabhängigen an der Spitze

Düsseldorf, 25. Juni. (Eigenbericht) Die am Sonntag durchgeführten Gemeindenachwahlen in Nordrhein-Westfalen, an denen vor allem kleinere und kleinste Gemeinden beteiligt waren, haben in vielen Fällen mit einem Sieg unabhängiger Kandidaten geendet. Soweit politische Parteien bei den Wahlen auftraten, errang die CDU die meisten Sitze, doch kommt den Wahlen eine politische Bedeutung nicht zu, weil überall örtliche Fragen im Vordergrund standen.

Im Regierungsbezirk Aachen wurden in 31 Gemeinden des Kreises Düren 128 Unabhängige, 71 CDU-, 4 SPD- und 1 Zentrumsvertreter gewählt. In sieben Gemeinden des Kreises Jülich brachte die CDU 28, die SPD 2 und das Zentrum 7 Kandidaten durch, während die Unabhängigen 6 Vertreter erhielten. Im Regierungsbezirk Köln stellte von insgesamt 206 Gemeindevertretern die CDU 79, während die Unabhängigen 91, die FDP 14, das Zentrum 13 und die SPD 9 Vertreter erhielten. Bisher hatten in diesen Gemeinden die CDU 57, die SPD 10, das Zentrum 6 und die FDP 3 Vertreter gehabt, während 35 Unabhängige gewesen waren. In Ostwestfalen-Lippe behaupteten die Unabhängigen ihre führende Stellung. In den südostwestfälischen Kreisen konnte sich dagegen die CDU wieder die Mehrheit sichern. So wurden im Kreise Höxter 66 CDU-Kandidaten, 30 Unabhängige, 15 SPD- und 12 Zentrumskandidaten gewählt. Die Wahlbeteiligung war örtlich sehr verschieden und lag zwischen 12 und 90 Prozent.

KURZ UND BUNDIG

Die Staatsoper unter den Linden in Ostberlin soll wiederaufgebaut werden.

Eine Hamburger Jacht, die auf dem Wege nach Argentinien war, lief vor Südholland auf eine Sandbank und strandete. Dreieinhalb Stunden kämpften der Eigner, seine Frau und ein Matrose mit den Wellen, bis sie in Sicherheit waren.

Marschall Pétain soll trotz seines äußerst bedenklichen Gesundheitszustandes in den nächsten Tagen aus seinem Gefängnis in ein Privathaus auf der Insel Yeu übergeführt werden.

Die erste farbige Fernsehaufführung der Welt fand am Montag in New York statt. Sie wurde von dem Columbia Broadcasting System (CBS) gesendet. Die 16 Förderer des einstündigen Programms haben rund 4200 Dollar (17 640 DM) für die Sendung aufgebracht.

Duisburg nahm erstes Radargerät in Betrieb

Gerät noch aus England — Brandt fordert erneut Aufhebung des Herstellungsverbots

DUISBURG. Das erste Radargerät für den deutschen Zivilverkehr wurde in den Duisburg-Ruhrorter Häfen in Betrieb genommen. Mit dem Gerät, das aus England stammt, sollen praktische Versuche und Vorführungen für die Nacht- und Schlechtwetterfahrt in der Binnenschiffahrt unternommen werden.

Bei einer Fahrt auf einem Motorboot der Duisburg-Ruhrorter Hafen AG, an der neben Behördenvertretern auch der Funkmeßtechniker Professor Esau teilnahm, forderte Ministerialdirektor Brandt vom NRW-Wirtschaftsministerium erneut die Aufhebung des Verbots zur Herstellung von Funkmeßgeräten. Sie würden im weitaus größeren Maße für friedliche als für kriegerische Zwecke benötigt. Ministerialdirektor Brandt wandte sich gegen die vielfach vertretene Ansicht, daß Deutschland bis zum Zusammenbruch auf dem Gebiete der Funkmeßtechnik wenig geleistet hätte. Der wirkliche Stand der Technik sei nicht in der Öffentlichkeit bekanntgeworden, weil damals nur wenige Personen um die in Deutschland entwickelten Geräte gewußt hätten.

Professor Esau teilte ergänzend mit, daß die deutschen Forscher und Techniker bereit seien, nach der Aufhebung des Verbots sofort wieder einzusteigen. Auf die Frage, ob deutscherseits auf dem Gebiet der Funkmeßtechnik Neuigkeiten zu erwarten seien, sagte Professor Esau, die deutschen Ingenieure hätten nicht geschlafen.

100 Millionen Kilowatt jährlich

Elektrizitätswerk Düsseldorf mit ECA-Geldern

DUSSELDORF. Drei Elektrizitätswerke in Bayern und eins in Düsseldorf, deren Bau und Erweiterung zum größten Teil aus ECA-Gegenwertmitteln finanziert werden, sollen im Juli in Betrieb genommen werden. Das teilt die ECA-Sondermission in der Bundesrepublik mit. Im Thermalkraftwerk der Stadt Düsseldorf ist eine Erweiterungsanlage mit einer Kapazität von 28 000 kW vorgesehen, die jährlich 100 Millionen kW erzeugen soll. Das von der ECA unterstützte Projekt sieht zunächst den Bau von zwei Hochdruckkesseln und einer kleineren Turbine mit einer Kapazität von 13 000 kW vor, die Ende Juli in Betrieb gesetzt werden sollen. Die Gesamterweiterung wird etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen. Die Kosten betragen 9 Mill. DM, von denen 8,5 Mill. DM als ECA-Kredit vorgesehen und 4 Millionen DM bisher bewilligt worden sind. Das Projekt ist ein Teil des ECA-Programms.

1670 DM im ersten Rang

Fußballtoto-Ergebnisse am 24. Juni

West/Süd: 12er-Wette: 1. R.: 163 Gew. je 1670,60 DM; 2. R.: 3430 Gew. je 79,20 DM; 3. R.: 32 654 Gew. je 8,10 DM. — 10er-Wette: 1. R.: 64 Gew. je 2172,80 DM; 2. R.: 1726 Gew. je 80,40 DM; 3. R.: 16 543 Gew. je 8,20 DM. — Rhein-Ruhr-Tip: 1. R.: 142 Gew. je 172,20 DM. (Ges.-Ums.: 2 550 410,50 DM.)

Rheinland-Pfalz: 12er-W.: I. R.: 6 Gew. je 2243,10 DM, II. R.: 99 Gew. je 67,90 DM, III. R.: 801 Gew. je 8,40 DM, IV. R.: 4079 Gew. je 3,30 DM — 10er-W.: I. R.: 121 Gew. je 266,45 DM, II. R.: 1433 Gew. je 22,50 DM, III. R.: 8833 Gew. je 3,65 DM. Kleintip: 66 Gew. je 75,45 DM. (Gesamt-Umsatz: 284 036 DM).

Bayern: Internationale 10: I. R.: 7 Gew. je 1523 DM, II. R.: 246 Gew. je 43,30 DM III. R.: 2423 Gew. je 4,40 DM. — Normal: I. R.: (9 richtige Vorhersagen) 558 Gew. je 223,50 DM, II. R.: 99 Gew. je 12,50 DM, IIII. R.: fällt aus, da Mindestquote nicht erreicht wurde; Zusatzwette: I. R.: (6 richtige Vorhersagen) 759 Gew. je 25 DM, II. R.: 9066 Gew. je 2,10 DM. (Gesamt-Umsatz: 662 205 DM).

Nord: I. R.: 74 Gew. je 4236 DM, II. R.: 2111 Gew. je 148,50 DM, III. R.: 19 888 Gew. je 15,70 DM. (Gesamt-Umsatz: 1 954 322,50 DM).

Langsame Wetterberuhigung

Wetterlage: Ein Tief über der Nordsee füllt sich langsam auf. Dabei strömt immer noch kühle Meeresluft nach Nordwestdeutschland. — Vorhersage: Schwache bis mäßige Winde, wechselnd meist stärkere Bewölkung, gelegentlich Schauer, verhältnismäßig kühl. — Weitere Aussichten: Wolkig, teils aufheiternd, langsame Erwärmung.

Pegelstand des Rheins

DUSSELDORF, 25. Juni. Konstanz (vom Vortage) 482 (+8), Rheinfelden 381 (+22), Breisach 362 (+16), Straßburg 405 (+23), Maxau 576 (+4), Mannheim 452 (+2), Worms 348 (—17), Mainz 382 (+1), Bingen 278 (—3), Kaub 320 (—4), Koblenz 325 (+1), Andernach 384 (+2), Bonn 314 (=), Köln 327 (+2), Düsseldorf 440 (=), Duisburg 504 (—4), Ruhrort 538 (—4), Wesel 517 (+1), Rees 403 (+1), Emmerich 451)+1).

SPIEGEL DES WESTENS

Bonn. Einen lichtelektrischen Apparat entwickelte das Institut für Phonetik und Kommunikationsforschung. Das Auge des Apparates setzt den Papierdruck in Buchstabenlaute um.

Köln. An die bestohlene Firma verkauften drei Jugendliche teilweise wieder das Metall, welches sie aus dem Lager der Firma entwendet hatten.

Wuppertal. Ein Landesverband ehemaliger Kriegsgefangener und Vermißten-Angehöriger hat sich mit dem Sitz in Wuppertal konstituiert. Anschrift: Wuppertal-Elberfeld, Kriegerheimstraße 22.

Düsseldorf. 60 Kraftfahrzeuge täglich werden im Düsseldorfer Werk der Auto-Union hergestellt.

Düsseldorf. 521 839 Einwohner zählte die Landeshauptstadt Ende Mai. Bei gleichbleibender Entwicklung wird Düsseldorf im Oktober seinen Bevölkerungsstand von 1939 wieder erreicht haben.

Neuß. Ein Maschinenmeister allein kann die technische Anlage einer neuerrichteten Volksbadeanstalt bedienen, deren Bau annähernd eine Million DM gekostet hat.

Duisburg. Den kostenlosen Besuch des Tierparks will die Stadt Oberhausen allen ihren Schulkindern ermöglichen. Die Tierparkleitung soll jährlich eine Pauschalsumme von 6000 DM erhalten. Mülheim/Ruhr will für seine Schulkinder eine ähnliche Regelung treffen.

Mülheim/Ruhr. 65 000 Besucher sahen die „Ruhrausstellung", an der sich 170 Firmen beteiligt hatten.

Essen. Noch drei Gebrauchtwagenmessen finden in diesem Jahr in Nordrhein-Westfalen statt: vom 10. bis 14. August in Wanne-Eickel, vom 14. bis 17. September in Düsseldorf und vom 28. September bis 1. Oktober in Dortmund.

Essen. Sein 25jähriges Bestehen beging das Waldtheater, eine der schönsten Freilichtbühnen Deutschlands, durch eine Aufführung von Shakespeares „Sommernachttraum" mit der Musik von Mendelssohn. Mit der Aufführung stellte sich Eugen Wallrath, bisher Münster, als neuer Oberspielleiter des Schauspiels vor.

Dortmund. Ein 20jähriger Bergmann gestand, den Kaufmann auf der Autobahn erschossen zu haben. Einige Tage vorher hatte er aus dem Führerhaus eines Lastwagens 500 DM gestohlen. Die Pistole mit 18 Schuß Munition wurde auf der 5. Sohle einer Zeche bei Ickern sichergestellt.

Büren. Einen Silberschatz im Keller entdeckten Bauarbeiter bei Ausschachtungsarbeiten. Die gefundenen in- und ausländischen Münzen stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Hamm. Umfangreiche Gleisbauarbeiten am Nordausgang des Bahnhofs wurden abgeschlossen, durch die vor allem der Zugverkehr in das westliche Industriegebiet erleichtert wird.

Hamm. Noch nicht gelöscht ist der Grubenbrand auf „Heinrich Robert". Durch Risse im Gebirge wird dem Feuer weiter Sauerstoff zugeführt. An einer Brandmauer treten noch Temperaturen von 60 bis 70 Grad auf. Die Grubenabwehrtrupps wollen durch ein direktes Bohrloch dünnflüssigen Zement mit großem Druck auf die Brandstelle herabpressen.

Beckum. Ein Graf-Galen-Denkmal will die Gemeindevertretung von Lippborg errichten. Als Bronzefigur soll es einen Löwen tragen. Der Kardinal wurde im Volksmund der „Löwe von Münster" genannt.

Lippstadt. Zwei Strafgefangene nahm die Polizei auf einem Feld fest. Sie waren von einer Arbeitsstelle bei Mastholte geflohen, hatten sich in einem Waldgelände versteckt und darauf, vom Hunger getrieben, bei Bauern als Erntehelfer gemeldet.

Lüdinghausen. Ein Kalb mit zwei Köpfen und drei Augen kam bei einem Bauer in Bork zur Welt. Das Tier hat zwei Luft- und zwei Speiseröhren, kann mit dem einen Kopf saufen und mit dem anderen blöken.

Münster. Die „Westfälischen Heimatspiele" in Heessen wurden nach 12jähriger Unterbrechung mit Schillers „Jungfrau von Orleans" wieder aufgenommen. Die Waldbühne verfügt über 1616 Sitz- und mehrere hundert Stehplätze.

Münster. Von der Windschutzscheibe getötet wurde ein fünfjähriges Kind. Beim Zusammenstoß zweier Wagen wurde es von seinem Sitz geschleudert, riß sich an der zertrümmerten Windschutzscheibe den Hals auf und verblutete.

Bad Oeynhausen. Wilder Rhabarber schützt Kartoffelfelder. Bauern stellten fest, daß die Käfer mit Vorliebe Rhabarber, Huflattich und Disteln angehen. Ein Kartoffelfeld, an dessen Ränder Stauden wilden Rhabarbers standen, blieb verschont.

Warburg. Bisse von Kreuzottern werden fast täglich aus dem Warburger Forst gemeldet. Das Forstamt Hardeshausen, das die große Zahl Kreuzottern auf den milden Winter zurückführt, hat das Gebiet zwischen Kleinenberg, Hardeshausen, Westheim und Dalheim als „besonders gefährdet" erklärt. Dieser Landstrich wurde schon früher als Otterfeld bezeichnet.

Durst als Schicksal

Rutenborns Kammerspiel in Krefeld

Die „Zimmertheater", die eigentlich eine literarische Vorhut des geistigen Anspruchs im Theater sein sollten, geraten landauf, landab in die Gefahr, nur eine Schmalspur des normalen Bühnenbetriebs zu werden. Sie klagen über Mangel an geeigneten Stücken, kranken in Wirklichkeit aber an der Unkenntnis des für ein Zimmertheater gebotenen Darstellungsstils, um auch überlieferte Werke danach umformen zu können. Ein „Kammerspiel", das schon vom Autor auf die Intimität des Studio angelegt wurde, ist nun „Durst" von Günter Rutenborn. An diesem Problemstück bewährte sich bereits das „Westdeutsche Zimmertheater" in Solingen-Ohligs, so daß es zu einer Reihe von Gastspielen im Studio der Kölner Städtischen Bühnen eingeladen wurde. Bei der Begegnung mit diesem aus der deutschen Produktion herausragenden Stück in Krefeld geriet man nun vollends in den Bann von Werk und Darstellung.

Das Krefelder Stadttheater setzte sich schon einmal für den aus Dortmund stammenden, heute als protestantischer Pfarrer im Havelland lebenden Bühnenschriftsteller Günter Rutenborn und sein „Zeichen des Jona" ein. „Durst" übertrifft jenes Szenarium durch Geschlossenheit der dramatischen Form sowie durch logisch und psychologisch zwingende Verknüpfung der sechs Bilder. Fünf britische Flieger sind in der Wüste notgelandet. Der Hauptmann rationiert den geretteten Wasservorrat von drei Tagen für vierzehn Tage. So lange kann es nach seiner Schätzung dauern, bis die Versprengten vielleicht gefunden werden. Der Durst entfesselt schon bald die gequälte Kreatur. Die Natur im Menschen bäumt sich auf gegen das Gesetz des Hauptmanns und gegen seine eigene Charakterstärke. Nach und nach muß er alle vier Kameraden erschießen. Aber schon nach fünf Tagen kommt die Rettung. Der Hauptmann lehnt sie ab und verurteilt sich selbst zum einsamen Durstod, weil er, nach irdischer Gerechtigkeit zwar ohne Schuld, vor seinem Gewissen aber als Mörder dasteht: Er tötete Kameraden als Folge eines an sich richtigen Befehls, der aber unter falscher Voraussetzung erlassen worden war.

In der Unerbittlichkeit der Entscheidungen an eine antike Schicksalstragödie gemahnend, in der geistigen Argumentation der dialektischen Theologie des Protestantismus verpflichtet, in der aktuellen Zuspitzung der Problematik an Wunden unserer Zeit rührend, wie Mitschuld, persönliche Verantwortung, Kadavergehorsam und sittlichen Selbstbehauptungswillen des einzelnen, ist Rutenborns „Durst" eins der wenigen Stücke aus christlicher Sicht, das nicht nur ideologisch, sondern auch dramatisch auf dem Theater, besonders auf dem echten Studiotheater, bestehen kann.

Die Wiedergabe auf der Experimentierbühne des Stadttheaters Krefeld-M.-Gladbach war unter der differenzierend verdichtenden Regie von Heinz Rippert eine bezwingende Leistung der fünf Darsteller Hans-Joachim Recknitz (Hauptmann), Piet Clausen, Friedhelm Kuhlen und Karl-Jan Bockx. Unter Verzicht auf jede dekorative Illusion außer den Uniformen, szenisch nur von auf- und abschwellendem Licht rhythmisiert, gelang es dem nahtlos verschmolzenen Ensemble, den beklemmenden Eindruck der Wüstenqualen zu erzeugen. Vorbildlich aber, wie die Regie, auf naheliegende reißerische Effekte ebenso wie auf das Pathos des Ethos im Vortrag verzichtend, die geistigen Auseinandersetzungen, die elementaren Entladungen und die dramatische Metaphysik dem Zuschauer zum Erlebnis werden ließ. In einem für dieses Stück idealen Raum wurde von den Krefelder Schauspielern der ihm entsprechende Stil gefunden. Als der hervorragend gespielte Hauptmann am Ende zu zwei Bitten des Vaterunser niederkniete, hatte dank des sauberen Spiels und der gedanklichen Mächtigkeit des Werkes diese Szene nicht nur keinen Anflug von Peinlichkeit, auf dem Hintergrund der vorausgehenden Handlung gewannen die Bitte um Vergebung und die Bitte, nicht in Versuchung geführt zu werden, eine Tiefenbedeutung, wie sie wohl kaum jemand beim üblichen Gebrauch dieser Gebetsformeln empfindet. Die Zuschauer waren zu ergriffen, um nach diesem Erlebnis noch an Beifall zu denken.

J. J.

Kritische Umschau

Kulturarbeit in Recklinghausen

Die Breite und die Lebendigkeit der Ansatzpunkte der kulturellen Arbeit des Deutschen Gewerkschaftsbundes auf den Ruhrfestspielen erfreut und überrascht zugleich. Vom Theater, der Musik, der bildenden Kunst, dem Film und einem „Europäischen Gespräch" her werden in Recklinghausen „Stollen" — um im Bilde der Landschaft zu bleiben — vorzutreiben versucht. Statt des schwarzen Goldes geht es aber um den Menschen, um das Herzblut des Menschen. Die diesjährige, wieder in den Räumen des ehemaligen Bahnhofsbunkers untergebrachte Ausstellung „Künder unseres Jahrhunderts" will den Wandel des Menschenbildes am Beispiel der künstlerischen Wegbereiter der zwei bis drei letzten Generationen mit der Kraft und Gültigkeit bezeichnender und bedeutender Dokumente europäischer Kunst veranschaulichen. Sie will den Menschen unserer Tage an das Menschenbild unserer Tage heranführen. Das rein Künstlerische steht bewußt im Dienst einer höheren Aufgabe geistiger Klärung. Angesichts solcher Zielsetzung wäre es falsch, historische Vollständigkeit oder künstlerisch Absolutes erwarten oder gar verlangen zu wollen. Einwendungen solcher Art gehen am Sinn der Veranstaltung vorbei. Die rund 100 Nummern der Ausstellung (etwa 50 Bilder, 15 Plastiken, 40 Graphiken) sind eine Sammlung von Beispielen hohen Ranges. Sie stehen stellvertretend für das Schaffen Europas. Frankreich (Rousseau, Cézanne, Gauguin, Maillol), Belgien (Minne, Ensor), Norwegen (Munch), die Schweiz (Hodler), Holland (van Gogh), Spanien (Gris) und Rußland (Jawlenskij, Kandinskij) treten derart in Erscheinung. Daß der deutsche Anteil an der europäischen Entwicklung hier stärker zur Erscheinung kommt, liegt in der Natur der Verhältnisse (Corinth, Paula Modersohn, „Blaue Reiter", „Brücke", Barlach, Lehmbruck, Beckmann). Dem westfälischen Element wird am Rande mit Hoetger und Morgner gehuldigt. So erfreulich die ernsthafte Bemühung der Ausstellung um ihr großes Thema ist, so erfreut verzeichnet man die Anteilnahme öffentlicher Sammlungen an diesen Bestrebungen (München, Bremen, Hannover, Köln, Krefeld, Wuppertal) nicht minder aber die Bereitwilligkeit der Künstler und Sammler, der Wirtschaftler und Industriellen, die Darbietung durch Leihgaben zu stützen und tragend zu machen.

Rein künstlerisch ein paar Hinweise auf einige der sich bietenden Objekte. Barlachs, aus den dreißiger Jahren stammende Figurenkomposition, „Fries der Lauschenden", gibt die heute seltene Gelegenheit, im späten Barlach des ursprünglichen Barlach, nämlich des Holzschnitzers, teilhaftig zu werden. Hodler, in Deutschland seit einem Menschenalter distanzierter erlebt, begegnet in dem „Aufbrechenden Studenten" von 1908, dem Entwurf zur Hauptfigur seines berühmten Wandbildes in Jena („Auszug der Jenenser Studenten") in klassischer Reife. Der Dargestellte ist der Sohn des Philosophen Rudolf Eucken, bei dem Hodler damals in Jena lebte. Repräsentativ im echten Sinne sind Rousseau (Revolutionsfest), van Gogh (Brücke von Arles), Munch (als Graphiker), Ensor (Stilleben), Paula Modersohn, Macke (Zootryptichon, Tunis-Aquarelle!), Kirchner, Otto Müller, Lehmbruck und Schlemmer vertreten. Mit so kundiger Hand Franz Grosse Perdekamp die Ausstellung vorbereitet hat, was er dem „naiven" Besucher in dem reich mit Bildern ausgestatteten Katalog als „Leitmotiv" an die Hand gibt, ist geistig derart überladen, daß es sein Ziel kaum erreichen dürfte. Auch der „Umgang mit Kunstwerken" will gelernt sein. Dazu braucht es Erfahrungen, laufender Erfahrungen. Solche Erfahrungen können nur unmittelbar vor den Originalen (in etwa auch vor guten Reproduktionen) gesammelt werden. Es heißt also alle Gelegenheiten dazu immer wieder zu nutzen, damit jungen Augen die Augen früh aufgehen möchten. Die Recklinghauser Ausstellung ist für einige Wochen eine echte, gut gewählte Gelegenheit. Man möchte daher die Schulen aller Art etwas mehr zum Besuch ermuntern.

st.

Bruno Walter wird auf den diesjährigen Edinburgher Festspielen mit den New-Yorker Philharmonikern zweimal die Neunte Sinfonie von Beethoven aufführen.

Chronik des geistigen Lebens

Gustaf Gründgens, der nach seinen Gastinszenierungen beim Maggio Musicale in Florenz (Verdis „Macbeth", Schumanns „Genoveva") einige Urlaubswochen in Italien verbrachte, ist bis Anfang Juli wieder in Düsseldorf. In seiner für die Salzburger Festspiele, Ende Juli, angesetzten Inszenierung von Shakespeare „Wie es euch gefällt", in der Gründgens selbst die Rolle des Jacques spielt, werden aus dem Düsseldorfer Ensemble Ludwig Linkmann, Rudolf Therkatz, Mat Eckard, Peer Schmidt und Solveig Thomas mitwirken.

Der Komponist Prof. Heinrich Lemacher, der seit mehr als 25 Jahren als Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln lehrt, wird am 26. Juni 60 Jahre alt. Lemacher selbst nennt sich „Gebrauchsmusiker". In der Hauptsache hat er sich mit geistlicher und weltlicher Chormusik und mit Haus- und Schulmusik befaßt.

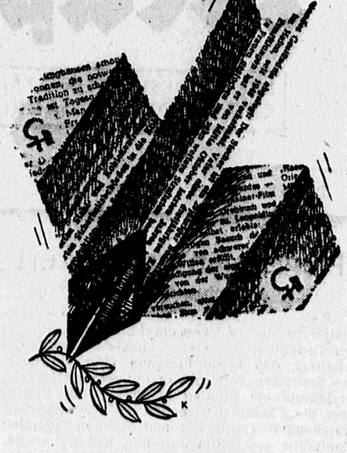
Die internationale Gutenberg-Gesellschaft in Mainz hielt die 49. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Im Rahmen der Tagung wurde im Gutenberg-Museum die Ausstellung „Das ABC. Entwicklung und Wandlungen der abendländischen Schrift" eröffnet.

Jürgen Fehling inszeniert noch in dieser Spielzeit am Bayerischen Staatsschauspiel München die neue Komödie Christopher Frys „Venus im Licht".

Armin Knab gestorben

Der Komponist Professor Armin Knab ist in Bad Wörishofen im Alter von 70 Jahren gestorben. Er hat vor allem als Liederkomponist gewirkt, aber auch Klaviersonaten, Chöre, Kantaten und ein Oratorium „Das gesegnete Jahr" geschrieben. 1937 erhielt Knab den Max Reger-preis (Mainfränkischer Kunstpreis für Musik). Armin Knab wurde in Neuschleichschach (Unterfranken) als Sohn eines Lehrers geboren, studierte Jura und war in den verschiedensten bayrischen Städten als Richter tätig. 1934 folgte er einem Ruf als Lehrer an der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin. Seit 1937 war er mit Mitglied der Preußischen Akademie der Künste. Knab hat u. a. Dichtungen von Eichendorff, Brentano, Dehmel, George und Mombert vertont. Sein dem Begriff einer lebendigen Tradition einen unmittelbaren Inhalt gebendes Schaffen ist an dieser Stelle noch aus Anlaß des 70. Geburtstages gewürdigt worden.

Russisches Friedensangebot



Wieder nur eine Papiertaube?

Ruhige Entwicklung - Erhöhung der Ausfuhr

42 700 Beschäftigte — 477 Groß- und 1994 Einzelhandelsbetriebe — 12 000 Vertriebene — Jahresbericht der I.- u. H.

„Die hohe Leistungsfähigkeit der Neußer Industrieproduktion schuf die Voraussetzung für einen von jeher vorhandenen und in den letzten Jahren bemerkenswert angewachsenen Export in alle europäischen Länder und einen großen Teil der überseeischen Welt. Die günstige Verkehrslage unseres Kammerbezirks am Rhein und zu bedeutenden internationalen Eisenbahnstrecken sowie die kurzen Entfernungen zu dem vorgelagerten Ausland fördern die regen internationalen Beziehungen, die schon seit Generationen hier bestehen."

Der jetzt von der Industrie- und Handelskammer zu Neuß vorgelegte Bericht über das Geschäftsjahr 1950 vermittelt einen tiefen Einblick in das wirtschaftliche Geschehen einer hinter uns liegenden Periode mit ihren vielseitigen Schwierigkeiten, aber auch Erfolgen, die sich für diesen Zeitraum auf der Gesamtlinie klar abzeichneten. Mit Beginn des II. Quartals, so heißt es in dem umfangreichen Bericht, setzte eine, wenn auch verhältnismäßig ruhige Aufwärtsentwicklung in fast allen Zweigen ein, mit Ausnahme der Ernährungsindustrie,

Oelindustrie ohne Kapazitätsausnutzung

Die Oelmühlenindustrie, deren Beschäftigungsmöglichkeiten weitgehend von der Einfuhr ausländischer Oelsaaten abhängig ist, konnte ihre Kapazitäten zu keiner Zeit voll ausnutzen, da die Einfuhren hierzu nicht ausreichten, für einen längeren Zeitraum überhaupt so gering waren, daß in weitem Umfange zur Kurzarbeit übergegangen werden mußte. Bei den übrigen Zweigen der Industrie, insbesondere bei der Eisen- und Metallindustrie, setzte sich die oben angedeutete Aufwärtsentwicklung jedoch durch, was insbesondere auch durch die Erhöhung des Ausfuhranteils an der Produktion der beteiligten Werke sichtbar wird.

125 000 Personen im Kammerbezirk

Insgesamt wurden im Kammerbezirk am 31. Dezember 1950 in allen Berufszweigen einschließlich Handwerk und Landwirtschaft 42 666 Beschäftigte sowie 1582 Arbeitslose gezählt, bei einer Gesamtbevölkerung von 125 065, wovon 59 597 auf die männliche und 65 468 auf die weibliche Bevölkerung entfallen. In der Industrie waren rund 22 000 Personen beschäftigt.

Nach den bei der Kammer vorliegenden Zahlen entfielen am 1. Juni 1950 auf eine fortgeschriebene Bevölkerung von 125 978 11 474 Vertriebene = 9,1 Prozent (Landesdurchschnitt 9,5 Prozent) und 460 Flüchtlinge B (Flüchtlinge aus der Ostzone) = 0,4 Prozent.

Einzelhandel übersetzt

Der Zugang an Großhandelsbetrieben belief sich im Jahre 1950 im Stadtkreis Neuß auf 27 und im Landkreis Grevenbroich auf 11 Betriebe. 28 Großhändler brachten im gleichen Zeitraum ihr Gewerbe wieder zur Abmeldung. Nach dem Register der Kammer wurden Ende 1950 330 Großhandelsbetriebe im Stadtkreis, 147 Betriebe im Landkreis und 290 Handelsvertreter gezählt. Im vergangenen Jahr gingen an Anträgen auf Erteilung der Genehmigung zum Einzelhandel, zur Uebernahme eines Einzelhandels oder zur Erweiterung eines Einzelhandelssortiments zur Begutachtung 475 Anträge bei der Kammer ein, von denen 21 abgelehnt wurden. Am Ende des Berichtsjahres waren im Kammerbezirk 1994 Einzelhändler, davon 1023 im Landkreis zugelassen. Aus diesen Zahlen, so meint die Kammer, ergibt sich die Tatsache, daß der Einzelhandel in vielen Sparten wie im ganzen übersetzt ist. Wenn auch, so argumentiert die Kammer weiter, im vergangenen Jahr nur zwei Einzelhändler in förmliche Insolvenzverfahren verwickelt wurden, so bleibe doch zu beachten, daß eine Reihe von Einzelhändlern bereits still liquidiert hätte, während andere wohl alsbald dazu gezwungen sein würden, ein förmliches oder unförmliches Verfahren der Existenzaufgabe zu betreiben.

Nach verläßlichen amtlichen Unterlagen hat sich im Jahre 1950 der Export mengen- und wertmäßig so bedeutend gestaltet, daß das Verhältnis vom Import zum Erport in unserem Bereich eine nicht unwesentliche Veränderung zugunsten der Exportwerte erfahren hat.

Schlußstück der Brücke am 8. September

Neuartiger Fahrbahnbelag — Erprobt in langen Laboratoriumsversuchen

Wenn keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten und der Bauplan eingehalten werden kann, wird das Schlußstück der Neußer Brücke am 8. September eingebracht. 2 bis 3 Wochen danach kann sodann die neue Brücke dem Verkehr übergeben werden. Diese Mitteilungen machte das Presseamt der Stadtverwaltung Düsseldorf.

Die Straßenfläche der Bahn erhält eine Asphaltlage, deren Haltbarkeit in langen Laboratoriumsversuchen ausprobiert worden ist. Vor mehr als einem Jahr wurde zu diesem Zweck am nördlichen Zubringer in Düsseldorf eine Stahlplatte mit Gitterrost eingebaut. Es sollte festgestellt werden, wie man den Asphalt auf der Stahlbrücke haftbar machen kann. Es hat sich gezeigt, daß der auf den Rost aufgelegte Asphalt bei großer Wärme abschreckt, da die Wärmeleitzahl von Stahl 100mal größer ist als bei Asphalt. Es ergab sich daher die Notwendigkeit, eine Haftmasse zu finden, die den gestellten Anforderungen genügte. Die inzwischen vorgenommenen Laboratoriumsversuche haben gezeigt, daß der jetzt für die Brücke vorgeschlagene Belag keinerlei Schäden aufwies.

Sechs Personen verletzt

Lkw und Pkw stießen zusammen

Auf der Hammer Landstraße in Höhe der Einmündung der Langemarckstraße stießen ein Lkw und ein Pkw zusammen. Sechs Personen wurden hierbei verletzt. Einer der Verletzten mußte dem Herz-Jesu-Krankenhaus zugeführt werden. Die Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Warnung vor einer Betrügerin

In den letzten Tagen suchte eine Frau Familien auf und sammelte Geldspenden für die Betreuung Krebskranker. Sie gibt an, von einem Neußer Kaplan beauftragt zu sein. Beschreibung der Frau: 53 Jahre alt, ca. 1,60 m groß, dunkles, glattes, nach hinten gekämmtes Haar, schmales, längliches Gesicht, trägt einen schwarzen Mantel. Entsprechende Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Dienststelle des Kreispolizeichefs Neuß, Kanalstraße 71, Zimmer 16, oder jede andere Polizeidienststelle entgegen.

Sprechstunden beim Arbeitsamt

Um auch den männlichen Beschäftigten die Möglichkeit zu bieten, sich nach Feierabend ratsuchend an das Arbeitsamt zu wenden, werden ab sofort Sprechstunden für männliche Angestellte und Fachkräfte jeden Mittwoch von 17 bis 19 Uhr eingeführt.

Rentenzahlung für Monat Juli

Die Rentenzahlungen für den Juli finden im Bereich des Postamts Neuß im Marienhaus, Kapitelstraße und für Neuß 3, Neuß 5, Neuß-Uedesheim und Neuß-Weckhoven bei den zuständigen Amtsstellen an folgenden Tagen statt: am 27. Juni: KB- und Versorgungsrenten, am 28. Juni: An-Renten und Unfallentschädigungen, am 29. Juni: I.-O.-W.-Renten. Die Rentenzahlung bei den Amtsstellen im Landkreis findet statt am 27. Juni: KB- und Versorgungsrenten, am 29. Juni: alle übrigen Renten.

NGZ gratuliert

Frau Katharina Brings, Berghäuschensweg 88a, feiert heute ihren 89. Geburtstag.

Schwarzes Brett

Neußer Motor Sport Klub 1928, Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung im Restaurant „Im Dom".

Noch sieben Klassen in Baracken

Ein energischer Leserbrief und eine hoffnungsvolle Antwort

Ein energischer Leserbrief — der sich nach einem Elternabend in der Kreuzschule mit der Unterbringung von Neußer Volksschülern in Baracken beschäftigt — veranlaßte die NGZ, bei der zuständigen Stelle der Stadtverwaltung zu recherchieren. „Wenn man bedenkt, wie primitiv die Kinder in der Schule untergebracht sind (gemeint sind zwei Volksschulklassen in der Kreuzschule an der Schwannstraße D. Red.) so muß man sich fragen, ob auch die verantwortlichen Stellen der Verwaltung alles tun, um die Arbeit der Schule zu unterstützen. Und hier scheint mir der Ansatzpunkt zu einer berechtigten Kritik zu liegen. Die Kinder hausen in einer völlig unzureichenden Holzbaracke, die im Winter noch nicht einmal richtig geheizt werden kann, weil überall undichte und regendurchlässige Stellen vorhanden sind. Im Sommer ist in dieser Baracke eine derartige Hitze, daß selbst ein Erwachsener es in einem solchen Raum arbeitend nicht aushält." So steht u. a. in dem an die NGZ gerichteten Brief.

Von der Verwaltung wird dazu gesagt, daß zur Zeit nur noch drei Volksschulklassen in der evangelischen Schule Reuschenberg, zwei Klassen in Grimlinghausen und zwei weitere Klassen in der Kreuzschule in Baracken untergebracht sind. Da für 1952 in Reuschenberg eine neue evangelische Schule geplant sei, würden die Baracken dort in Wegfall kommen. Die Baracke in Grimlinghausen habe schon vor dem Kriege dort gestanden. Doch sei für das kommende Haushaltsjahr eine Erweiterung der Schule vorgesehen. Es verbleiben dann noch die zwei Klassen in der Kreuzschule, für die allerdings noch eine Lösung gefunden werden müsse. Die Stadt Neuß habe sich mit Unterstützung des Landes bisher erfolgreich bemüht, die Situation in den Schulen zu bessern und hoffe auch noch die restlichen Mängel baldigst beseitigen zu können.

Auch ich war in Wilton Park

Der Engländer aus der Nähe / Bericht von einer Inselreise

Es sollten eigentlich noch viel mehr Deutsche nach Wilton Park gehen. Warum? Das erzählte uns Studienrat Dr. Papst, als er am Sonntag vor dem Sozialausschuß der CDU im Marienhaus über seine viereinhalbwöchige Reise nach England sprach. 60 Deutsche aus allen Bundesländern und allen Berufen kamen auf diesem Kolleg- und Aussprachekursus in Wilton Park mit Engländern aller Richtungen und aller Schichten zusammen und lernten einmal den Mann von der Insel an seinem eigenen Tische kennen. Mancherlei Mißverständnisse werden bei solchen echten Begegnungen zerstreut und die gegenseitige Hochachtung gefördert.

Was weiß der Durchschnittsdeutsche von England? Daß es den Krieg gewonnen und uns mit Demontagen gequält hat. Aber wer weiß z. B. etwas von der Lösung der Wohnungsfrage in England? Das ist nur eine einzige Frage, aber die dürfte doch gerade uns interessieren. Es gibt keine Slums mehr in London. Mit Hilfe des Staatswohnungsbaus wurden überall in England planmäßig neue Stadtviertel und ganz neue Mittelstädte mit Eigenheimen angelegt.

Oder was weiß man von der Sozialversicherung in dem einstmals sozial rückständigsten Land der Welt? Jeder Mann in England bekommt vom 65. Lebensjahr ab, jede Frau vom 60. Jahr ab eine Staatsrente. Sie beträgt etwa 15 Mark die Woche und ergibt mit der zusätzlichen Privatrente eine schöne Sicherung eines langen Lebensabends. Jeder Engländer ist in der Krankenversicherung und bekommt Krankenhaus, Operation, Medikamente usw. umsonst. Die Arbeitgeber zahlen dafür hohe Beiträge. Auch dem Ausländer, der in England weilt, steht der Schutz dieser Krankenversicherung zu.

Die Wirtschaft ist unter der Labourregierung staatlich gelenkt, der Staat spricht jedem das Recht auf Arbeit zu und zahlt im Falle der Arbeitslosigkeit Unterstützung. Die Wirtschaft wurde zum großen Teil verstaatlicht: Gruben, Eisenbahn, Banken, Eisen und Stahl, die Gruben — bemerkenswerterweise — nicht gegen den Widerstand der Unternehmer.

Alle wichtigen Lebensmittel sind in England noch rationiert. Aber die Rationen sind so auskömmlich, daß kein Schwarzhandel aufkommen kann (den der Engländer übrigens als unehrenhaft verabscheut). Und die Preise dieser rationierten Lebensmittel sind derart, daß auch der Aermste sie sich kaufen kann.

Als einen Pferdefuß der Labourwirtschaft könnte man das Steuersystem ansehen. Denn die Steuern sind zum Teil sehr hoch. Bei unteren Löhnen beträgt die Steuer etwa 10 bis 15 Prozent, bei 800 Mark 26 Prozent und darüber noch mehr. Unwahrscheinlich hoch ist auch die Erbschaftssteuer.

Und noch etwas Interessantes und Wissenswertes: der englische Staat finanziert die Lehrmittel für alle Schüler und alle Schulen; auch wird in England kein Schulgeld erhoben.

Die in der Diskussion in Erscheinung tretende „typisch deutsche" Neigung zur Typisierung, beispielsweise der „englischen Heuchelei", fand ihren Gegenpol nicht zuletzt in der Hervorhebung der englischen Sachlichkeit, die auch bei Streitgesprächen zwischen Person und Sache streng zu unterscheiden weiß, oder der englischen Gastfreundschaft und Dankbarkeit, von der ein Neußer Tagungsteilnehmer berichtete, der 1936 englische Reisende, die in der Jugendherberge Uedesheim nicht aufgenommen werden durften, für einige Stunden beherbergte und dafür nach dem Krieg nach England eingeladen wurde.

Post erweitert

Die Post hat in der Promenadenstraße auf dem früheren Krausschen Grundstück einen kleinen Erweiterungsbau in Angriff genommen, wodurch sechs neue Räume gewonnen werden. Nach Fertigstellung in etwa vier Monaten sollen dort die Kraftfahrstelle und voraussichtlich die Rentenstelle untergebracht werden. Außerdem ist für die Schulung der Nachwuchskräfte ein Unterrichtszimmer vorgesehen. Durch diese baulichen Maßnahmen wird die Paketannahme entlastet. Und zum Beginn des Weihnachtsverkehrs hofft die Post, die Schalterhalle endgültig fertig zu haben. Damit dürften dann die Voraussetzungen für einen reibungslosen Ablauf bei der Post gegeben sein.

Auf dem Fundbüro wurde eine Damenstrickjacke als gefunden abgegeben. Der Eigentümer kann sich auf dem Fundbüro, Rathaus, Zimmer 14, melden.

Schüler lernen schwimmen

In einer Unterhaltung mit Schulrat Sittard erfährt die NGZ, daß die Schüler der vier oberen Volksschulklassen — das sind 3782 Schüler insgesamt — wahrscheinlich an vier Tagen der Woche das Bad benutzen können. Damit wird 80 Klassen in vierzehntägigem Turnus die Möglichkeit geboten, Schwimmunterricht zu erhalten.

Zweite Neustadttour

Zur sonntäglichen zweiten Reise ab Neustadt (335 km) konnten die Brieftauben infolge des unsteten Wetters erst um 8,20 Uhr geworfen werden. Auf der Reise herrschte aber günstiges Wetter und die Verluste waren kaum nennenswert. Die Neußer Brieftaubenreisevereinigung hatte zu diesem Fluge 896 Tauben eingesetzt. 224 Preise gelangten zur Verteilung. Um 14 Uhr erreichte die erste Siegertaube in Osterath ihren heimatlichen Schlag mit einer Durchschnittsfluggeschwindigkeit von 989 m in der Minute. Den ersten Preis errangen die Osterather Gebr. Luhnen, 2. F. Hilgers, 3. W. Derichs, 4. Peeters sen., 5. H. Hassel, 6. Friedr. Weiss, 7. Wilmsbroker, 8. P. Koch, 9. Bruns, 10. Kemeke und Sohn.

Den Wanderpreis der Stadt Neuß gewann beim vergangenen Passauer Flug mit einer Dreierserie der Neußer Heinz Kraus.



Frauenkleid
guter Zellwollmusselin
in klarem Tupfenmuster,
mit frischer Garnitur,
Größe 46-52 . nur 9.75

Strandkleid
aus lebhaft gemustertem
Baumwollkretonne,
ganz durchgeknöpft,
mit abnehmbarem
Jäckchen,
Größe 38-46 nur 12.75

Reizendes Bordürenkleid
aus Zellwollmusselin
mit großem
Capekragen
Größe 38-44 nur 16.75

392

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF · SCHADOWSTRASSE 79

DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BOCHUM
BREMEN · DORTMUND · DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A.M. · HAMBURG
HAMBURG-ALTONA · HANNOVER · KÖLN · W.-BARMEN · W.-ELBERFELD

Nachdruck verboten

Aus dem Kreis Grevenbroich

Peinlich, peinlich:

Dr. Meskat's Pferdchen bockte

Kein Wunder: Paragraphen wollen gekannt sein — Noch einmal „Landarbeitersiedlungen"

Dormagen. „. . . wenn er fällt, dann schrei(b)t er", ist man geneigt, das Liedchen zu zitieren, wenn man sieht, mit wieviel Druckerschwärze Dr. Meskat seinen Reinfall in Sachen Landarbeitersiedlungen zu vertuschen sucht. Aus versierten Verwaltungskreisen wurde der NGZ nahegelegt, auf das Entschuldigungsartikelchen einer der SPD nahestehenden Zeitung zu antworten, um die Oeffentlichkeit noch einmal über die Angelegenheit zu unterrichten. Obwohl die NGZ sich über die Haltlosigkeit des fragwürdigen SPD-Berichtes im klaren war, folgt sie dem Wunsch weiter Bevölkerungskreise, die in der Darstellung Dr. Meskats und seinen Anhängern eine Verdrehung der Tatsachen sehen.

Als temperamentvoller Paragraphenreiter produzierte sich Dr. Meskat, als er sich des § 33 der DGO, 5. Teil: Verwaltung der Gemeinde, bediente. Danach müssen alle Anordnungen, Ersuche usw. von übergeordneten Behörden, wie z. B. Landesregierung usw., die sich auf die Geschäftsordnung der Gemeindeverwaltung beziehen, dem Bürgermeister oder seinem Stellvertreter zugeleitet werden. Dr. Meskat behauptet mit Anführung dieses Paragraphen, daß der Gemeindeverwaltung Dormagen eine Anordnung über die Auswahl der Landarbeiter von der Landesregierung vorgelegen habe. Daß sich diesmal dem Paragraphen die Haare sträubten, ist verständlich, wenn bedacht wird, daß die Amtsverwaltung Dormagen und die Ortsbauernführer von der Landesregierung lediglich ersucht wurden, sie bei der anfallenden Arbeit zu unterstützen und somit in keiner Weise als ausführendes Organ in Erscheinung traten. Die Auswahl der Landarbeiter war nach wie vor Sache des Kulturamtes. Trotzdem versetzte Dr. Meskat seinem Paragraphen-Pferdchen einige heftige Sporentritte, um es gegen seinen Willen über eine heikle Hürde zu zwingen. Dabei konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß der Reiter aus dem Paragraphensattel flog und nun zusehen muß, wie er für die Zukunft sattelfester wird.

Mit der Widerlegung der Behauptung, die Verwaltung hätte die Ortsbauernführer beauftragt, die Siedler auszuwählen, ist das von Dr. Meskat mit so viel Mühe Ausgearbeitete hinfällig. Wir sind davon überzeugt, unseren Lesern mit dieser Aufklärung einen Dienst erwiesen zu haben und schließen damit diesen für die SPD nicht wenig peinlichen Vorfall ab.

Kardinal Frings an der Gilbach

Rommerskirchen. Kardinal Frings stattete der vor der Vollendung stehenden Pfarrkirche in Rommerskirchen einen Besuch ab. Eingehend besichtigte er die Kirche. Vor allem der Innenraum beeindruckte den hohen Gast sehr. Beim Abschied sagte er zu den Handwerkern, die in der Kirche arbeiteten: „Ihr habt eine schöne Kirche, sie wird noch von vielen besucht werden".

Flüchtlinge auf froher Fahrt

Holzheim/Grefrath. Die gesamten Flüchtlinge von Holzheim/Grefrath fanden sich zu einer frohen Fahrt ins Bergische zusammen. 240 Mitglieder des Verbandes fuhren in sechs Autobussen gen Wuppertal, wo man den Zoo besichtigte. Auf der Rückfahrt ging's nach Ratingen zum Blauen See, wo man bei Sang, Spiel und Tanz gemütliche Stunden verbrachte und gleich den Entschluß faßte, diese gemeinsamen Fahrten durch die neue Heimat zu wiederholen.

Sieben auf dem richtigen Weg

Zielsetzung und Vorbild der Cäcilienvereine — Eindruck volles Dekanatsfest in Hemmerden

Hemmerden. Was das Dekanatsfest für einen Kirchensänger bedeutet, vermag nur der zu ermessen, der am Sonntag die vielseitigen sakralen Gesänge eines Teiles der Cäcilienvereine aus dem Dekanate Grevenbroich in der Pfarrkirche zu Hemmerden hörte. Die Chöre sind durchweg auf dem rechten Weg, d. h. Schulung im Choral und auf dem Gebiet der Mehrstimmigkeit die Pflege alter Meister. Es traten die Cäcilienvereine aus Rommerskirchen, Nettesheim, Hemmerden, Wevelinghoven, Grevenbroich, Höningen und Kapellen auf. Dekanatspräses Kaplan Werner sprach in seiner Festpredigt von der Aufgabe der Kirchensängerinnen und -sänger. Er rief ihnen entgegen: „Seid Wegbereiter des Herrn!" und stellte den Heiligen des Tages, Johannes, als das leuchtende Vorbild persönlicher Bescheidenheit zur Förderung des Reiches Gottes dar. Er ermahnte die Anwesenden, weiterhin gute Kirchenmusik zu pflegen, den Choral zu fördern und auch die Bedeutung des Kirchenliedes zu würdigen.

Anschließend fanden sich alle Chöre im Saale Schmitz ein. Dechant Schütz betonte, daß es schön gewesen wäre, wenn mit den Chören auch die einzelnen Pfarrer nach Hemmerden gekommen wären, um ein Bild von der Arbeit der Cäcilienvereine zu erhalten. Kaplan Werner ehrte die Jubilare. Alle, die über 40 Jahre aktiv singen, erhielten die goldene, die Mitglieder ab 25 Jahren die silberne Cäciliennadel. — Pfarrcäcilienverein Grevenbroich: Heinrich Oberbach, 31 Jahre; Josef Eicker, 28 Jahre; Johann Peters, 26 Jahre; Vors. Adolf Haas, 26 Jahre; Bernhard Otten, 29 Jahre; Thomas Hermanns, 44 Jahre. Pfarrcäcilienverein Nettesheim: Jakob Rasten und Walter Schotten, 25 Jahre. Höningen: Gottfr. Müller, Heinr. Joller, Peter Osterspey, Frau Oberlack, Frau Disselhoff, Frau Niehaus, 25 Jahre. Neukirchen: Elisabeth Schillings, 25 Jahre; Willi Adolph, 40 Jahre. Rommerskirchen: Leonhard Olligs, 50 Jahre; Peter Küx, Heinrich Schmitz, Stephan Pesch, Otto Schiffer, 40 Jahre; Josef Maassen, 28 Jahre; Peter Bayer, 26 Jahre; Heinrich Pfeiffer, 27 Jahre; Wienand Balzer, Mathias Wirtz, Heinrich Prangenberg, 25 Jahre; Dirigent Josef Herrmanns, 30 Jahre. Wevelinghoven: Wilhelm Lutter, Hubert Königs, Franz Rosellen, 40 Jahre; Josef Steinwartz, Hermann Cremer, Josef Cremer, Johann Cremer, Josef Holz, Hermann Reuter, Michael Dicken, 25 Jahre.

Bulle 514 Leistungspunkte

Kreis Grevenbroich. Eine Lehrfahrt des Landringes Grevenbroich führte zum Gut Hombroich (Landwirt Fleuster), um die Technisierung einer praktischen Landwirtschaft zu studieren. In Anstel wurde der Betrieb Schieren besichtigt, ein sehr gut geleiteter Betrieb, der auf züchterischem Gebiet sehr gute Leistungen und beste Feldbestände aufzuweisen hat. Kreiszuchtwart Tamblé führte einen Leistungsbullen der Zuchtwert- und Leistungsklasse I vor, der 514 Leistungspunkte aufweist. Der Bulle wurde kürzlich aus Ostfriesland eingeführt. Nach Ansicht der Fachleute soll von diesem Vatertier noch viel zu erwarten sein. Zum Abschluß wurde der landwirtschaftliche Betrieb des Klosters Knechtsteden besucht. Mit großem Interesse wurde die hervorragende Milchviehherde besichtigt. Die Landwirte konnten sich davon überzeugen, daß auch auf weniger guten Böden bei richtiger Bearbeitung hohe Leistungen erzielt werden können.

Cafaspin BAYER
bei Kopfschmerzen und geistiger Abspannung

Beispielhafte Schnelligkeit

Zons. Im Rahmen einer Besichtigungsreise besuchten Regierungsvertreter die Landarbeitersiedlungen in Zons und Stürzelberg. Unter den Teilnehmern konnten Bürgermeister Kamm und Stadtdirektor Scheer, Amtsrat Hillebrandt vom Landwirtschaftsministerium, Oberregierungsrat Dr. Franken vom Landeskulturamt in Bonn, Regierungsrat Bierisch vom Landeskulturamt Düsseldorf und Dr. Edelmann von der Kreisverwaltung begrüßen. Die Besucher sprachen alle ihre Anerkennung über die geleisteten Arbeiten aus und betonten, daß die Schnelligkeit, mit der in Zons und Stürzelberg gearbeitet würde, beispielhaft sei.

Kaarst glänzte auch diesmal

Schützenfest vorbildlich und traditionsbewußt — Viele Ehrengäste und Besucher

Kaarst. Böllerschüsse leiteten Samstag das große Schützenfest ein. Die Züge brachten ihre schönen Maibäume mit klingendem Spiel zu den Prominenten der Bruderschaft, der Gemeinde und zu ihren Chargen. Der Vorabend schloß mit einer Parade und dem großen Zapfenstreich. So großartig wie beim Auftakt ging es weiter. Sonntag früh zogen die Schützen nach dem Festgottesdienst zum Ehrenmal; Präsident Hermann Weyen legte einen Kranz nieder. In der Küsterschen Halle hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden, unter ihnen die Geistlichkeit, Kreisbrudermeister Krekeler, sein Adjutant Brockers, der Büttgener Schützenkönig, Gemeindedirektor Haas und Oberkreisdirektor Dr. Gilka, der nach herzlicher Begrüßung durch Bürgermeister Hebben Wunschworte für Schützenkönig Peter Schlangen sprach und die mustergültige Gemeindeverwaltung Kaarst herausstellte.

Später schritt Peter I. mit Gefolge die Züge ab, ihm voran erstmalig eine Gruppe von Edelknaben in schmucker Tracht unter Führung von Lehrer Harmes. Ihre neue Fahne mit dem Gemeindewappen fand Beifall. Der Parademarsch: General Langenfels und sein Schützenregiment, die Pioniere in malerischer Tracht, die Grenadiere mit Oberst Heinrich Meier, die Jägerzüge mit Matthias Hüsges und die Reiter, geführt von Christoph Bierewitz. — Nachmittags zog nach der Königsparade der Festzug durch den Ort, bewundert von vielen Besuchern. — Heute um 16 Uhr vor dem Hoferhof, dem Königssitz, Parade vor Königspaar und Hofstaat. — Alles in allem: Kaarst glänzte.

Wilhelm regiert in Frimmersdorf

„Nächstenliebe vor allem!" — Schützenfest, Jubilare und Freude

Frimmersdorf. Als feierlicher Auftakt zum Schützenfest fand sich die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft zum Gottesdienst ein, den Pfarrer Steins zelebrierte. Auf dem Friedhof legte Bruderschaftsmitglied Burbach einen Kranz nieder. Pfarrer Steins sprach von der Aufgabe der Bruderschaft, die seit Jahrhunderten ein Glied der Gemeinde sei. Vom Friedhof aus begab man sich zu einer Morgenfeier ins Festzelt. Hier nahm Hauptlehrer Lützenkirchen die Ehrung der Jubilare vor und sprach von der Pflicht eines jeden Mitgliedes, über sein eigenes Ich das Gebot der Nächstenliebe zu stellen. Die Jubilare: Wilhelm Müller, 43 Jahre; Peter Königs, 43 Jahre; Kohlhaus, Wilhelm, 42 Jahre; Peter Burbach, 40 Jahre; Engelbert Weitz, 38 Jahre; Jakob Hacknausen, 30 Jahre; Peter Hacknausen, 30 Jahre; Franz Burbach, 32 Jahre; Johann Cremer, 32 Jahre; Matthias Tollhaus, 25 Jahre.

Höhepunkt war der Festzug, sauber und eindrucksvoll. Unter den Gästen sah man Bundesmeister Heinen aus Garzweiler und Bürgermeister Linges. — Auf dem Kirmesplatz und im Festzelt herrschte lebhafter Betrieb. Gestern nachmittag begann der Wettkampf um die Königswürde. Die Zeit für Johann I. ist abgelaufen. Wilhelm Schröck heißt die neue Frimmersdorfer Bruderschaftsmajestät.

Auf die Krautfäule achten!

Kreis Grevenbroich. Die feuchtwarme Witterung weist gebieterisch darauf hin, auf die Krautfäule zu achten. Es wurde durch das Pflanzenschutzamt festgestellt, daß die Krautfäule im Kreis einen großen Umfang angenommen hat. Rechtzeitiges Spritzen ist das beste Bekämpfungsmittel. In den letzten Tagen wurde festgestellt, daß Kartoffeln, die von der Krautfäule befallen waren, nur sehr schwer und zu einem geringen Preis abzusetzen waren. Die Kartoffeln seien nicht halbar, argumentiert der Handel. Der Landwirt, der rechtzeitig Bekämpfungsmaßnahmen durchführt, schützt seinen Ertrag und behütet sich selbst vor Schaden.

Bruderschaften in Stürzelberg zu Gast

Festliche Tage zum 80jährigen des Jägerkorps

Stürzelberg. Das 80jährige Jubelfest des Jägerkorps der Aloysiusschützenbruderschaft gestaltete sich zu einem bedeutsamen Festtag für Stürzelberg, der Samstag abend begann und Montag morgen endigte. Ein schöner Festzug leitete die Feierlichkeiten ein, und ein mit Bravour vorgetragener Zapfenstreich ließ die Herzen aller Schützenbrüder höher schlagen. Sonntags legte Vorsitzender Schmitz am Kriegerehrenmal einen Kranz nieder. Anschließend fand im Saale Remmer eine Gedenkfeier statt, der die Hinterbliebenen der Gefallenen beiwohnten. Bürgermeister Kamm nahm die Enthüllung der Ehrentafel vor. Dechant Biesenbach übermittelte als Präses der Bruderschaft die besten Wünsche. Die beiden Gesangvereine untermalten mit ihren Vorträgen die würdige Gedenkfeier.

Nachmittags zog der Festzug durch Stürzelberg, an dem verschiedene auswärtige Bruderschaften in ihren schönen Uniformen teilnahmen. Eine Parade, bei der die Kapelle „Frohsinn" Norf und das Stürzelberger Tambourkorps hervorstachen, beendeten den offiziellen Teil der Jubelfeier.

Neue Sonntagsrückfahrkarten

Grevenbroich. Mit Wirkung vom 23. Juni hat die Bundesbahn die Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten vom Bahnhof Grevenbroich nach folgenden Stationen zusätzlich eingerichtet: Bonn, Heimbach (Eifel), Nideggen (Eifel) und Krefeld Hauptbahnhof. Nach Mitteilung der Fahrkartenausgabe Grevenbroich ist für Einrichtung von Sonntagsrückfahrkarten von Grevenbroich nach Königswinter kein ausreichendes allgemeines Verkehrsinteresse vorhanden. Die Stadtverwaltung Grevenbroich hat sich für die Ausgabe der Sonntagsrückfahrkarten nachdrücklich eingesetzt. Außer den oben genannten Orten sind folgende Bahnhöfe mit Sonntagsrückfahrten ab Bahnhof Grevenbroich zu erreichen: Düren, Düsseldorf, Elsdorf, Köln, M. Gladbach, Neuß, Rheydt-Geneiken, Neviges, Kevelaer und Bedburg.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Saatenstand wird geprüft

Kreis Grevenbroich. In diesem Monat und im Juli führt die Landwirtschaftsschule in einer Anzahl von Ortsbauernschaften Feldbegehungen durch, die sich im Bereich der Landwirtschaftsschule Grevenbroich seit vielen Jahren großer Beliebtheit erfreuen. An diesen Begehungen nehmen die Landwirte der Ortsbauernschaft, ein Lehrer der Landwirtschaftsschule, ein Techniker des Pflanzenschutzamtes und ein Wirtschaftsberater teil.

Sommertreffen der Landfrauen

Kreis Grevenbroich. Die Kreisgruppe der Landfrauenvereinigung lädt ein zu einer Tagung der Landfrauen, die am 3. Juli um 14.30 Uhr im Hotel „Zur Traube" in Grevenbroich stattfindet. Der Vizepräsident des bayrischen Bauernverbandes, Frühwald, MdB, spricht zu den Frauen über „Aktuelles in der Landwirtschaft".

Stadttheater Rheydt diese Woche

Kreis Grevenbroich. 26. Juni, 20 Uhr, „Glückliche Reise" von E. Künneke, 28. Juni, 20 Uhr, Ballettabend „Peter und der Wolf, Les petits riens, Tanzbilder", 29. Juni, 19.30 Uhr, „Die Bubarry" nach Millöcker von Theo Mackeben, 30. Juni für Jugendserie rot „Glückliche Reise", 1. Juli, 11.30 Uhr, Terrassenkonzert, 19.30 Uhr, „Glückliche Reise" zu kleinen Preisen, 2. Juli, 19.30 Uhr, „Glückliche Reise".

Kreisgeschehen - bunt gemischt

100 Siedler warten auf Land

Grevenbroich. Die Siedlungsbauten in den Stadtteilen Orken und Neuenhausen schreiten rüstig voran. Man rechnet damit, daß die Siedler in Neuenhausen in einigen Wochen einziehen können. — Der drückende Mangel an geeignetem Baugelände hemmt die Siedlungswilligen, die gerne bauen wollen. Man rechnet damit, daß in Orken und Neuenhausen, davon der größte Teil in Neuenhausen, noch etwa 100 Mitglieder des Deutschen Bodenbewerber- und Siedlungsverbandes bauen wollen. Zur Zeit sind Verhandlungen im Gange, um neues Baugelände zu erwerben.

48 Volkswohnungen bezugsfertig

Grevenbroich. Die 48 Volkswohnungen, die der Grevenbroicher Spar- und Bauverein errichten ließ, sind in den nächsten Tagen bezugsfertig. Die ersten Wohnungsinhaber sind bereits eingezogen. Die neue Straße, die im September letzten Jahres noch Gartenland war, wurde bekanntlich nach Beschluß der Stadtvertretung Niermann-Straße genannt. Jede Wohnung hat, gleich ob es sich um Zwei-, Zweieinhalb- und Vierraumwohnungen handelt, ein eingebautes Bad. Die Gesamtbausumme für die 48 Wohnungen beträgt 460 000 DM.

Wie groß ist die Geldkatze?

Kapellen. Donnerstag um 20 Uhr findet in der Gastwirtschaft Deuss eine öffentliche Sitzung der Gemeinderäte statt. Die Tagesordnung: Einführung und Vereidigung des Gemeindevertreters Josef Krahwinkel, Beratung der Haushaltsatzung und des Haushaltplanes 1951/52, Beratung der Hundesteuer, Einziehung des alten Friedhofes an der Kirche, Beseitigung der noch vorhandenen Gräber und Grabkreuze, Entscheidung über die Einsprüche gegen die Einziehung des Mühlenweges, Einspruch des Motorsportklubs gegen die Heranziehung zur Vergnügungssteuer für die Veranstaltung am 27. 5. 51, Antrag des Turnvereins Jahn 06 auf Gewährung eines Zuschusses zur Beschaffung von Sportgeräten.

Josef Birkmann König in Glehn

Glehn. Die Vorbereitungen für das Glehner Volks- und Heimatfest werden jetzt schon getroffen, obschon das Fest erst im September steigt. Wie die NGZ erfährt, ist dem verdienten Präsidenten des Schützenvereins, Jos. Birkmann, der in diesem Jahr 50 Jahre Mitglied des Schützenvereins ist und im 31. Jahre seiner Präsidentenschaft steht, der sich in dieser Zeit als tatkräftiger Förderer des Festes eingesetzt hat, die Königswürde angetragen worden. Am 7. Juli wird der neue König bei der ersten Generalversammlung im Hotel Drink feierlich proklamiert.

Königsglanz im kleinen Ort

Scherfhausen. Die Ortsgemeinschaft der am Glehner Hauptfest beteiligten Schützenzüge hatte am Sonntag zum festlichen Königsball für den neuerkorenen König Christian Kluth mit Hofstaat eingeladen. Zuvor war die Majestät mit Musik und Spiel eingeholt worden. Unter den Ehrengästen sah man das Komitee des Glehner Schützenvereins, die Glehner Majestät Johann Schneider, Oberst Kallen, Präsident Birkmann und Amtsdirektor Tenten, die alle herzlich begrüßt wurden. Der Saal konnte die festlichfrohen Menschen kaum fassen. Der Amtsdirektor fand anerkennende Worte für die einmütige Ortsgemeinschaft.

Schulsportfest der Burgunderschule

Unter der Leitung von Rektor Bücheleres und Lehrer Quantz gab es vorbildliche Vorführungen

Den Reigen der schulsportlichen Veranstaltungen im Rahmen der Jubiläums-Turn- und Sportwoche begann in Anwesenheit von Schulrat Sittert die Burgunderschule. Wenn dieses Jugendfest organisatorisch auf höchster Stufe stand und sich das gesamte vielseitige Programm in 90 Minuten reibungslos abwickelte, so ist das ausschließlich ein Verdienst von Lehrer Quantz, der einmal mehr bewies, wie vielseitig seine Erfahrungen gerade auf diesem Gebiete sind.

Nachdem 370 Jungen und Mädel auf dem Vorplatz des Hauptfeldes angetreten waren, wurde unter Führung des gesamten Lehrpersonals, welches als Kampfrichter tätig war, einmarschiert und im Halbkreis Aufstellung genommen. Alsdann hielt Rektor Bücheleres eine kurze Ansprache, setzte den Teilnehmern den Sinn und Zweck eines Schulsportfestes auseinander und sagte abschließend, daß reine Freude am Spiel der Hauptsinn und Zweck dieser Veranstaltung sei.

Nach diesen einleitenden Worten und einem gemeinsamen Lied übernahm Lehrer Quantz als techn. Leiter das Geschehen und ließ nun in 90 Minuten ein buntes Bild abrollen, welches die zahlreich erschienenen Eltern der Schüler ob ihrer Schönheit in Erstaunen versetzte. Neben einem getrennten bunten Rasen von Jungen und Mädels gab es Staffelläufe und Dreikämpfe der Jahrgänge 1937/38/39/40/41 in Laufen, Springen und Werfen. In diesen Kämpfen qualifizierten sich diejenigen Jungen und Mädel, die die Burgunderschule bei dem in Kürze stattfindenden großen Schulsportfest vertreten.

Der abschließende gemeinsame bunte Rasen brachte einen Querschnitt durch den Schulturnunterricht, und es war interessant, festzustellen, wie grundverschieden die Uebungen und Vorführungen der Jungen und Mädels waren.

Als Abschluß gab es ein Handballspiel zweier Schulmannschaften und die Siegerehrung der Schulbesten im Dreikampf.

So mustergültig die Vormittagsveranstaltung war, so beschämend war der Nachmittag, denn hier standen Vorführungen der Barbaraschule auf dem Programm, die aber unverständlicherweise nicht zum Austrag kamen, da die gesamte Schule überhaupt nicht erschien. (War dies ein Regiefehler des Veranstalters oder tragen die Verantwortlichen der Barbaraschule die Schuld?)

Stadtmannschaft aufgestellt

Das Rätselraten um die Neußer Stadtmannschaft, die anläßlich der Neußer Turn- und Sportwoche kommenden Mittwoch im Stadion gegen den Oberligisten Rheydter Spielverein antritt, ist zu Ende. In einer Besprechung sämtlicher Fußballobleute bzw. deren Stellvertreter hat man sich auf folgende Aufstellung geeinigt:

Bennartz (Weißenberg); Weyerstraß (VfR), Funkel (VfR); Behr Georg (Weißenberg), Daniels (Grimlinghausen), Kremer (VfR); Forre (VfR), Behr Erhard (Weißenberg), Ippers (VfR), Merks (VfL), Bongartz (VfR).

Auswechselspieler: Winkels (Grimlinghaus.), Sangs (Reuschenberg), Lebioda (Weißenberg), Wallner (Grimlinghausen).

Rheydter Spielverein tritt in folgender Besetzung an: Kamphausen; Röhnert, Spinnen; Pisarski, Jansen H., Pawlak; Hufnagel, Doktor, Engels, Islacker, Düllmann.

Auswechselspieler: Vehling, Melzner, Jansen T. Schiedsrichter: Ettwig, Homberg.

Die Sportwoche am Dienstag

Vormittags Schulsportvorführungen der Schule Weißenberg.

Nachmittags Schulsportvorführungen des Gymnasiums im Stadion.

18.00 Uhr Fortsetzung der Tennisspiele um die Stadtmeisterschaft im Stadion.
Fortsetzung der Billardspiele im Restaurant Pescher.

18.30—21.00 Uhr Internationales Basketballturnier der Turngemeinde von 1848.

Engländer in Neuß

Internationales Basketballturnier der Turngemeinde

Heute abend finden im Stadion anläßlich der Sportwoche Basketballspiele statt, die auf Grund ihrer ausgezeichneten Besetzung großen Zuspruch finden werden. Die Turngemeinde dürfte gut daran tun, für genügend Sichtmöglichkeit zu sorgen, denn gerade dieses neuartige, rasend schnelle und auf engstem Raum stattfindende Spiel hat sich schon seit Jahren in allen größeren Städten sein Stammpublikum geschaffen, und wir glauben annehmen zu können, daß auch die heutigen Spiele vom Neußer Sportpublikum stark besucht sein werden.

Neben einer englischen Soldatenauswahl nimmt der westdeutsche Meister ATV Düsseldorf, TV Grafenberg und die Turngemeinde Neuß am Turnier teil. Die Engländer, die bereits mehrmals dem westdeutschen Meister das Nachsehen gaben, kommen auch diesmal an erster Stelle für den Turniersieg in Frage.

Gleichzeitig findet ein Spiel zweier Frauenmannschaften statt, um für diese Sportart zu werben. Es stehen sich hier ATV und TV Grafenberg gegenüber.

Gladbachs Stadtmannschaften waren besser

Ausgetragene Hockey-Städtespiele litten unter dem zu weichen neuen Spielfeld

Knaben: Neuß — M.Gladbach 0:3
Herren: Neuß — M.Gladbach 1:3
Damen: Neuß — M.Gladbach 1:1

Das zuerst ausgetragene Treffen der beiderseitigen Jugendmannschaften wurde von Gladbach auf Grund des besseren Schußvermögens gewonnen. Während die Neußer im Feld ein ebenbürtiges Spiel zeigten, fand kein Stürmer den Mut zu einem beherzten Torschuß, und so blieb es nicht aus, daß es zum Schluß trotz gleichwertigen Spiels 3:0 für Gladbach hieß.

Das Treffen der beiderseitigen 1. Herrenmannschaften litt stark unter dem völlig aufgeweichten Boden. Da sich beide Mannschaften einer sehr fairen und anständigen Spielweise befleißigten, dürfte dieses Spiel seine Werbewirkung nicht verfehlt haben. Die Neußer, die sich in der ersten Viertelstunde eine leichte Feldüberlegenheit erspielten, gingen nach 12 Minuten durch ein Tor von Schroeder in Führung. Nun verschärften die Gladbacher das Tempo, kamen noch vor dem Wechsel zum Ausgleich und erzielten nach der Pause zwei weitere Treffer, die den verdienten Sieg sicherstellten. Da kurz vor Schluß ein wolkenbruchartiger Regen einsetzte, wurde der Kampf vorzeitig abgebrochen, da das Spiel der Damen noch ausstand.

Im letzten Spiel der beiderseitigen Stadtmannschaften gelang es den Neußer Damen, durch ein verdientes Unentschieden (1:1) die Ehre zu retten. Wenn sich beide Mannschaften auch im Feld gleichwertig waren, so lagen die besseren Torchancen doch bei den Neußerinnen, die bei etwas mehr Glück zu einem knappen Sieg hätten kommen können.

Leider ereignete sich vor dem Spiel der Damen ein bedauerlicher Unfall. Ein neben dem Tor stehendes kleines Mädchen wurde von einem Hockeyball so unglücklich am Kopf getroffen, daß es sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dies und das ständige Ueberqueren der Zuschauer dürften der beste Beweis sein, daß es dringendst notwendig ist, dieses schöne neue Spielfeld zu umzäunen.

Jubiläumsfestschrift

Anläßlich der 30. Neußer Turn- und Sportwoche hat der Stadtverband für Leibesübungen eine herrliche Festschrift herausgegeben, die zum Preise von 0,50 DM an folgenden Stellen zu haben ist:

Reisebüro Conrady, Neuß, Kaiser & Ganz,
Neußer Reisebüro, Neuß, Krefelder Straße 41,
Sporthaus Nabben, Neuß, Erftstraße,
Sporthaus Hesemann, Neuß, Kanalstraße 22,
Sporthaus Engelhardt, Neuß, Bahnstraße 1,
Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Neuß, Niederstraße 46.

Holzheims Frauen stark überlegen

Fehlentscheidung des Zielgerichts — Schlebusch-Toschka gewinnen großen Rhein-Ruhr-Preis

Obwohl es den ganzen Morgen über ununterbrochen in Strömen regnete, wurde die Sprinterregatta mit der erfreulichen Zahl von 4½ tausend Zuschauern zur bestbesuchtesten Veranstaltung des Jahres.

Die Aktiven waren dagegen weniger erfreut, denn die Gesamtorganisation ließ manches zu wünschen übrig, und beim Zielgericht gab es mehrfach Unstimmigkeiten. Stoboy-Krüll, in Wirklichkeit mit Grindau-Sänger ein totes Rennen fahrend, wurden durch ein Fehlurteil auf den zweiten Platz verwiesen. Ebenso waren die Bahnen in ihren Wasserverhältnissen zu unterschiedlich, um eine Regatta auszutragen. Holzheim mußte zwei aussichtsreiche Rennen im toten Wasser fahren. Trotzdem lautete das Gesamtergebnis: 6 Siege, 2 zweite Plätze u. 1 totes Rennen.

Die Frauen-Senioren (Toschka-Schlebusch, Manleitner-Bungartz) waren zum erstenmal auf der Westdeutschen Regattabahn vertreten. Aus allen drei für sie zu fahrenden Rennen gingen sie als erste hervor. Im Zweier errangen Toschka-Schlebusch den großen Herausforderungspreis des Rhein-Ruhr-Verlags.

Obwohl der Vierer auf der 500-m-Strecke im toten Wasser fuhr, konnte er bis kurz vor dem Ziel die Führung behaupten, wurde dann aber von Rheintreue auf den zweiten Platz verwiesen. Ihre Ueberlegenheit gegenüber den anderen Mannschaften ihrer Klasse bewiesen einmal mehr Manleitner-Bungartz, Cöln-Krüll und Heimann-Froitzheim in der Frauen- bzw. Männerjuniorenklasse.

Eine erfreuliche Leistungssteigerung war bei den Ladels festzustellen. Im Zweier bewährte sich erstmalig die Besetzung Born-Manleitner durch einen, wenn auch schwer erkämpften Sieg.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß. Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Kleine Agrar-Marktrundschau

Getreide in allen Sorten

Großhandelspreise in DM für 100 kg

Köln. (Eigenbericht) I. Futter- und Industriegetreide a) inländisch, waggonfrei/frei Fuhre, Parität Köln: Keine Notierungen. b) Ausländisch, waggonfrei/frei Fuhre: Gerste 45—46,50, Mais, grob 48—48,50, Mais, kleinkörnig 49,50—50.

II. Mühlennachprodukte, waggonfrei/frei Fuhre Mühle, Parität Köln: Weizenkleie (n. Type 1050) o. S. 24,50, Weizenbollmehl o. S. 29, Roggenkleie o. S. 19,50, Roggenbollmehl o. S. 24,50.

III. Kraftfuttermittel, waggonfrei/frei Fuhre, ab Fabrik: Erdnußschrot o. S. 38, Sojaschrot o. S. 35—35,50, Palmkernschrot o. S. 23—23,50, Kokosschrot o. S. 27, Rapsschrot o. S. 19,50—20, Brühschnitzel o. S. 15,75—16,50, Trockenschnitzel o. S. 13,25—13,75, Melasseschnitzel o. S. 14—14,25, Fischmehl o. S. 62—64, Dorschmehl o. S. 72—73, Legemehle m. S. 42—45, Schweinemastf. m S. 38—40, Milchleistungsfutter mit 40% Sojaanteil 32.50—33.50

IV. Standardfuttermittel, waggonfrei/frei Fuhre, ab Werk: Mastelweißf. Nr. 2009 m. S. 58,50, Aufzuchtelweiß Nr. 2010 m. S. 63. Kälberaufzuchtmehl Nr. 2014 m. S. 50,50, Legemehl Nr. 2015 m. S. 46,25, Schweinefastf. Nr. 2020 m. S. 38,75, DLG-Milchviehmischfutter I m. S 24,50—25,50, DLG-Milchviehmischfutter II m. S. 31—32, DLG-Milchviehmischfutter III m. S. 34—35.

V. Gesetzliche Festpreise für Brotgetreide ab Erzeugerstation für 100 kg: Weizen im Juni, Preisgebiet IV, 42, Roggen im Juni, Preisgebiet IV, 38, Preisgebiet II, 37,60.

Stroh unverändert — Neues Heu nicht notiert

Köln. (Eigenbericht) Großhandelspreise, alles in DM pro 100 kg, waggonfrei, rhein. Verladestationen. Für drahtgepreßtes Heu erhöht sich der Preis um 1 DM pro 100 kg: Roggen-Weizenstroh zweidrahtgepreßt 4,30—4,60, Roggen-Weizenstroh eindrahtgepreßt 3,90—4,20, Roggen-Weizenstroh, Kordelballen oder geb. 2,80—2,90, Gersten-Haferpreßstroh 3,20 bis 3,40, Gersten-Haferstroh, Kordelballen oder geb. 2,60 bis 2,80.

Eier — freundlich

Köln. (Eigenbericht) Einkaufspreis des Großhandels für „Deutsche Frischeier" frei rheinisch-westfälische Station je Stück einschließlich Verpackung für die in den letzten Tagen getätigten Abschlüsse: Gewichtsklasse S, A, B, C, D, sowie aussortierte über und unter 45 g 16¼ Dpf.

Abgabepreis des Einfuhrhandels an den Großhandel ab Lager. Stückpreise einschließlich Verpackung: B 55—60 g 15¾—16½ Dpf für holländ. Frischeier.

Hiesige Kartoffeln noch nicht notiert

Köln. (Eigenbericht) Das Geschäft in alten Kartoffeln ist abgeschlossen. Für neue rheinische Kartoffeln, die seit Mitte voriger Woche im Handel sind, hat sich noch kein notierbarer Preis gebildet.

Häute und Felle

Köln. (Eigenbericht) Ohne Kopf, kurzklauig, schußfrei, ohne Spezialsortimente, in DM pro kg Frischgewicht: Kalbfelle II. Klasse 4,20—5,70, Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen von 15 bis 24½ kg I. Klasse 3,60—4,70, II. Klasse 2,80—3,65, Ochsen, Kühe, Rinder von 25 bis 39½ kg I. Klasse 3—4,20, II Klasse 2,70—3,30, Ochsen, Kühe, Rinder von 40 kg und mehr I. Klasse 2,50—2,90, Bullen von 25 bis 39½ kg I. Klasse 2,80—4, II. Klasse 2,40—3,—, Bullen von 40 kg und mehr I. Klasse 2,20—2,60, II. Klasse 2 bis 2,20, Roßhäute von 220 cm lang aufwärts pro Stück 47—56.

Nordrheinische Viehmärkte

Vom 25. Juni / Preise in DM je 100 Pfd. Lebendgew.

	Auftrieb	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
Aachen	112	—	90—102	60—105	85—107
Duisburg	278	—	78—101	55—102	70—102
Düsseldorf	293	84—105	85—106	55—102	75—110
Essen	224	92—108	84—107	68—103	86—108
Köln	580	75—106	84—105	55—105	88—110
M.-Gladbach	88	—103	80—105	50—102	86—107
Wuppertal	279	86—109	88—106	52—98	85—110
Bochum	149	—	81—105	40—100	80—103
Dortmund	474	78—105	80—107	60—105	76—108
Gelsenkirch.	66	—	85—105	63—100	80—104
Hagen	99	—104	94—104	60—100	80—103
Recklinghaus.	95	—	77—103	60—103	75—110

	Auftr.	Schweine über 100 kg (a, b 1, b 2, c)	Speckseuen u. and. Sauen (g 1, g 2)
Aachen	1017	170—123	106—117
Duisburg	1872	111—118	100—118
Düsseldorf	2236	113—118	100—110
Essen	2548	110—120	100—110
Köln	4040	115—120	100—110
M.-Gladbach	816	115—121	104—112
Wuppertal	2776	110—116	98—110
Bochum	1942	105—116	90—109
Dortmund	2363	105—116	98—104
Gelsenkirchen	2118	110—116	100—110
Hagen	619	101—115	101—106
Recklinghausen	750	109—116	99—105

	Kälber Auftrieb	Kälber Preise	Schafe Auftrieb	Schafe Preise
Aachen	306	75—125	15	50—85
Duisburg	371	62—125	33	—
Düsseldorf	599	70—130	44	—
Essen	679	55—125	15	—
Köln	943	85—130	45	75—85
M.-Gladbach	176	60—120	6	50—75
Wuppertal	653	70—125	24	—
Bochum	299	78—130	17	60—85
Dortmund	427	80—130	36	60—85
Gelsenkirchen	201	70—135	13	55—84
Hagen	88	66—125	4	—
Recklinghausen	75	70—125	3	—

Gegen alliierte „Kohlerei"

Kohlenverbrauch niedriger als Vorkrieg

Essen. (dpa) Gegen alliierte Äußerungen über einen zu niedrigen deutschen Kohleexport wenden sich westdeutsche Bergbaukreise. Der deutsche Exportanteil betrage nicht, wie behauptet, nur 15,4 gegen 20 Prozent im Jahre 1936, sondern bei Steinkohle und Koks 26,2 gegen 31,5 Prozent. Der Ausfuhranteil der westdeutschen Kohle sei zwar etwas geringer als 1936, jedoch werde trotz des Verlustes der mittel- und ostdeutschen Kohlenreviere rund ein Viertel der gesamten Verfügbarkeit exportiert und nicht nur ein Sechstel, wie von alliierter Seite behauptet wurde. Die Bevölkerung des Bundesgebiets umfaßte aber 1950 rund 8,23 Millionen Menschen mehr als 1936. Der Verbrauch habe im Vorjahre nur 1,74 t Steinkohleneinheiten je Kopf betragen gegenüber 2,16 t 1936. Er sei also nicht höher, sondern um rund 19 Prozent niedriger als vor dem Krieg. In den Zahlen des Inlandsverbrauchs seien außerdem die sehr erheblichen Bezüge der alliierten Dienststellen enthalten.

Überstunden-Steuer zeitgerechter gestalten

Düsseldorf. (Eigenbericht) Der „Bund der Steuerzahler" hat beim Bundesfinanzministerium beantragt, die obere Grenze des Einkommens für steuerliche Vergünstigungen bei der Entlohnung von Mehrarbeit aus nicht selbständiger Arbeit den Verschiebungen des Lohn- und Preisgefüges anzugleichen. Diese Grenze war Anfang 1950 durch das Einkommensteuergesetz auf 7200 DM festgesetzt worden.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 25. Juni. (Eigenbericht) Zum Wochenbeginn war die Haltung an den Aktienmärkten nicht einheitlich. Von Montanwerten waren Ver. Stahl, GHH und Eisenhütten leicht erholt, Mannesmann 1, Rheinstahl 2% leichter. Rhein. Braunkohlen erholt. Kaliwerte bis 1% abgeschwächt. RWE gedrückt, Siemens St.-A. gut gehalten, AEG etwas leichter. Demag, Rheinmetall und Schiess wurden unverändert bezahlt, Ford um 1 erholt, Daimler 1 schwächer. Renten fest. Auf dem Kuxenmarkt wurden Gute Hoffnung leicht erhöht bezahlt, Wintershall höher gesucht. — Am Devisenmarkt wurden p. Kasse Pfunde, Gulden, Dollar und schwed. Kronen unverändert gehandelt, auf Termin Pfunde weiter gefragt, Dollar angeboten. Offizielle Notierungen unverändert.

	25. 6.			25. 6.			25. 6.	
DM-Anleihen			Felten & Guilleaume	—		Waggon Uerdingen	81	b
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100	bG	Ford-Werke	88	b	Wasserw. Gelsenkirchen	91	b
3½%% Wiederaufb.-Anl. 1949	—	G	Gerresheimer Glas	—		Westd. Kaufhof	89½	
5% Rhein. Girozentr. Pfbr.	98	G	Gladbacher Wolle	—	G	Wintershall	66	b
5% dgl. K.-O	98	G	Th. Goldschmidt	54	G	**Bank-Aktien**		
5% Rh.-W. Bod.-Cred. Pfbr.	98	G	Harpener Bergbau	—		Commerzbank	36	b
5% Westbodenbk.-Pfbr.	98		Hein, Lehmann	107½	G	Deutsche Bank	37	
DM-Pfandbriefe			Hoesch	74½	b	Dresdner Bank	36½	
Rhein. Girozentrale	98	G	Kabelwerk Rheydt	74	G	**Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)**		
Rheinprov. Landesbank	98	G	Klöckner	85	b	Eisenhütten	57½	
Rh.-Westf. Boden-Credit	98	G	Lossenhausenwerk	90	G	Gutehoffnungshütte	87¾	
Westd. Bodenkr.-Anstalt	98	G	Mannesmann St.-A.	76	b	Phrix Inh.-A.	48	
Industrie-Aktien			Mannesmann V.-A.	83	G	Rhein. Kunstseide	77½	
Accumulatoren	147	G	Mülheimer Bergw. V.	87	G	Rhein. Zellwolle Inh.-A.	76½	
AEG	33	G	Rhein. Braunkohlen	124	G	Ver. Westd. Waggon	59	
Allg. Hoch- u. Ingb.	38	G	Rheinmetall-Borsig	26½	b	**Kuxe (Mittelkurse in DM)**		
L. P. Bemberg	—		Rhein. Stahlwerke	80	b	Constantin d. Gr.	3600	
Burbach Kali	—	G	RWE	91	b	Diergardt Mevissen (P)	5250	
Daimler Benz	55½	b	Salzdetfurth	76½	b	Heinrich	6850	
Demag	108	b	Schiess AG	85		Langenbrahm	1625	
Deutsche Erdöl	—		Schwabenbräu	—		Wintershall	9250	
Dortm. Aktien-Brauerei	50	G	Siemens & Halske St.-A.	54½	b	(P = Preiverkehr)		
Dortm. Union-Brauerei	55½		Stolberger Zink	—				
Feldmühle	98	b	Ver. Glanzstoff	—				
			Ver. Stahlwerke	68	b			
			Ver. Dt. Nickel	114	G			

Rätselraten über die sowjetische Rüstung

Die ausgebliebene Atomexplosion

Amerikanische Stellen, deren Aufgabe es ist, die Machtmittel der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion ständig miteinander zu vergleichen, stehen vor einem Rätsel, dessen Geheimnis mit jedem Monat tiefer wird: Warum haben die Sowjets keine zweite Atombombe explodieren lassen?

Die erste sowjetische Atomexplosion ereignete sich im September 1949. Die Berichte des Geheimdienstes lassen nicht den geringsten Zweifel, daß die Sowjets unter der rücksichtslosen Leitung Berijas, des Chefs der sowjetischen Geheimpolizei, alles daransetzen, um sich einen entscheidenden Vorrat an Atombomben zu schaffen. Es liegt auf der Hand, daß dazu Bomben von der größtmöglichen Wirkungskraft erforderlich sind. Die Herstellung solcher Bomben erfordert wiederum zahlreiche Atomversuche. Unter normalen Bedingungen kann die Explosion einer sowjetischen Bombe von den Amerikanern innerhalb weniger Stunden festgestellt werden. Aber die Geigerzähler und die Seismographen haben sich nicht gerührt, die Luftproben haben keine Spuren von Bedeutung ergeben. Warum?

Die Experten des amerikanischen Geheimdienstes würden viel darum geben, wenn sie eine klare Antwort auf diese Frage erhalten könnten. Aber es gibt nur drei mögliche Antworten, von denen keine als wirklich befriedigend angesehen wird. Die erste Antwort wäre: Weitere Atomversuche der Sowjets haben stattgefunden, aber die Sowjets haben diese Versuche in einer Weise vorgenommen, daß die Amerikaner nichts feststellen konnten. Das wäre technisch möglich, z. B. wenn eine Atombombe tief in einem Bleibergwerk zur Explosion gebracht würde. Warum diese Antwort jedoch völlig unbefriedigend ist, liegt auf der Hand: Aus einem solchen Versuch würden sich wissenschaftliche Daten, die der einzige Zweck eines Atomversuches sind, nicht ergeben. — Die zweite Antwort liegt ebenfalls nahe — und ist genau so unbefriedigend: nämlich, daß die Sowjets nicht in der Lage gewesen sind, genügend Bomben herzustellen, um sich den Einsatz einer weiteren Bombe für Versuchszwecke leisten zu können. Man ist sehr leicht versucht, dieser Theorie Glauben zu schenken, zumal sie auf den ersten Blick hin von zuverlässigen Berichten gestützt scheint, denen zufolge die fieberhaften Bemühungen zur Gewinnung von Uran aus den tschechischen und deutschen Bergwerken in den letzten Monaten plötzlich nachgelassen haben. Leider findet dieses Nachlassen aber seine Erklärung durch zuverlässige Meldungen, daß die Sowjets neue und viel reichere Uranquellen, insbesondere in Turkistan, entdeckt haben.

Die Theorie, der daher der Vorzug gegeben wird, lautet: die Sowjets haben ihre Atombombenentwicklung „eingefroren" und sich völlig der Produktion zugewandt. Es ist durchaus möglich, daß die Physiker den Chef des Politbüros von der Richtigkeit ihrer These überzeugt haben, die 1949 zur Explosion gebrachte Bombe sei in allen Beziehungen zufriedenstellend.

Die nach dem Versuch von 1949 erhältlich gewesenen Angaben deuten darauf hin, daß die damals verwendete Bombe etwas stärker war als das Hiroshima-Nagasaki-Modell.

Der Kreml könnte sich also entschlossen haben, alle weiteren Versuche zur Verbesserung des sowjetischen Modells fallenzulassen und alle Kraft darauf zu konzentrieren, in kürzester Zeit einen größtmöglichen Vorrat zu schaffen. Eine solche Entscheidung des Kremls hätte durchaus nichts Überraschendes an sich. Sowohl bei der Panzer- als auch bei der Flugzeugproduktion sind die Sowjets geneigt, die Entwicklung „einzufrieren", wenn sie mit einem Modell einigermaßen zufrieden sind. Sie konzentrieren sich dann darauf, eine Höchstmenge herzustellen, ohne sich auf kleine Verbesserungen einzulassen.

Falls diese Theorie stimmt, müßte eine zweite Atomexplosion als Signal dafür angesehen werden, daß die Sowjets über einen Vorrat verfügen, den sie für ihre Zwecke als ausreichend erachten.

Stewart Alsop (Washington)

Deutsche Ratgeber in Syrien

Von unserem Sonderkorrespondenten

Mit durchsichtiger Effekthascherei, billiger Romantik und viel Schreibtischfantasie hat die Weltpresse in den letzten Jahren immer wieder das zugkräftige Märchen von den deutschen Söldnern, Fremdenlegionären und grauen Eminenzen Syriens aufgetischt. Die Wirklichkeit ist sehr viel nüchterner als die Sensations-Stories. Ein paar gefangene Rommelleute türmten in den Jahren 1945 bis 1947 aus englischer Gefangenschaft in Zypern und der Suezkanalzone und wurden — da Deutsch in der arabischen Welt einen guten Klang hat — von den Syriern unter ihre Fittiche genommen. Zwar rundeten diese erfahrenen Wüstenkrieger sehr oft großzügig ihren alten Dienstgrad nach oben ab, aber sie waren aufrichtig in ihrer Zusammenarbeit und dachten nicht in Einflußsphären wie viele Angehörige anderer Nationen. Seitdem sind die Deutschen in Syrien — viele alte gingen und neue kamen — „persona grata".

Die jetzige deutsche Ratgebergruppe in Syrien besteht aus „technischen Beratern". Unter der Führung des ehemaligen Obersten im Generalstab und Divisions-Ia im Rommelkorps, Kriebel, beraten etwa 20 Spezialisten — darunter Ingenieure, Geologen, Meteorologen — in allen Sektionen der syrischen Armee. Die Vorstellung, vom „deutschen verlorenen Söldner" im Vorderen Orient endet schon an der Schwelle des syrischen Generalstabsgebäudes in Damaskus. Mit betonter Achtung wird der Gast durch eine Anzahl Zimmer geführt, wo Zivilisten an Schreibtischen sitzen. Im Gegensatz zu vielen Vorgängern haben diese ein festes Konzept. Sie streben z. B. durchaus nicht eine „Verpreußung" der syrischen Armee an. „Was sich bislang als gut bewährt hat, soll bleiben", erklärte Oberst Kriebel. Damit ist an französische Prinzipien gedacht, die während der 16jährigen Besatzungszeit eingeführt wurden. Das Ziel dieser Beratergruppe — u. a. befinden sich darunter das deutsche Flieger-As Major Schuck und Oberst Heigel, 1936 Führer der Offizier-Equipe auf der Olympiade — ist offensichtlich, aus modernen Kriegserfahrungen ein geeignetes System für die arabische Mentalität zu entwickeln.

Die aus rein fachlichen Interessen und nicht aus Not — die meisten verließen gute Stellungen in Deutschland — nach Syrien gegangenen deutschen Ratgeber nehmen dementsprechend eine hohe soziale Stellung ein. Jeder Angehörige der „Deutschen Mission" hat einen Einjahreskontrakt, der nach Ablauf erneuert werden kann. Er gilt für Friedenszeiten und ist Gegenstand neuer Vereinbarungen, sobald sich das Land im Kriegszustand befindet. Ein Oberst erhält etwa 1400, ein Major 850 und ein Hauptmann 750 syrische Pfund pro Monat (1 USA-Dollar = 3,50 syrische Pfund).

Daß die Deutschen in der syrischen Armee über ihre ratgeberische Tätigkeit hinaus auch die ersten deutschen inoffiziellen Botschafter der Bundesrepublik im Vorderen Orient sind, soll nur am Rande erwähnt werden. Der Kriegsminister und der syrische Generalstabschef haben dem erst vor kurzem anläßlich eines deutschen Empfanges für syrische Offiziere mit beredten Worten Ausdruck gegeben. „Ihnen sollte", so fügten andere syrische Politiker hinzu, „bald eine diplomatische Mission Bonns nach Damaskus folgen!"

Die Kurzgeschichte:

Der sparsame Jens / Von Olav Sölmund

„Jens!" sagte der Holmenbauer zu seinem Großknecht, „weißt du auch, daß am Sonntag Erntedankfest ist?"

„Hm!" machte Jens und sah seinen Herrn fragend an.

„Da meine ich, Jens", fuhr der Bauer nach einer Weile fort, „es wäre wohl an der Zeit, wenn du dir die Haare und den Bart einmal scheren ließest!"

„Hm, hm, wenn Ihr meint, daß es nötig sei?"

„Na, Jens, von mir aus nicht, aber ... ich denke da an Karin, Ulla, Ingrid und all die Mädchen ...!"

„Hm!" nickte Jens zustimmend, „aber was wird das wohl kosten?"

„Na, eine Krone wirst du schon ausgeben müssen, Jens, aber — aufpassen mußt du schon, sag nicht zuviel. Die Bartscherer lassen sich gerne alles bezahlen. Laß dir nur die Haare schneiden und den Bart scheren, geh aber auf sonst nichts ein! Verstehst du?"

„Hm!" nickte Jens. Er hatte verstanden. Er würde es schon richtig machen.

Früh am folgenden Morgen ist er auf den Beinen. Die Stadt ist weit. Das Geld für den Landautobus will er sparen.

Am Markt sieht er den Barbierladen, den größten der Stadt.

„Schönen guten Tag!" dienert ihn ein Gehilfe in den Stuhl. Jens nickt nur wortlos. Schweigend setzt er sich nieder. Aus den zusammengekniffenen Augenwinkeln beobachtet er jedoch alles, was in sein Blickfeld gerät.

„Wie möchte der Herr das Haar geschnitten haben?"

Jens kneift die Lippen zusammen — und schweigt!

Kopfschüttelnd und etwas eindringlicher wiederholt der Barbier seine Frage. Er glaubt, Jens sei schwerhörig. Ingrimmig aber blickt ihn der Großknecht durch den Spiegel an — und schweigt weiter.

Achselzuckend beginnt der Meister seine Vorbereitungen, hängt den Leinenmantel um, füllt den Zwischenraum zwischen Hals und Kragen mit einem seidigen Papier aus, kämmt mit einem grobzinkigen Kamm die Haare zurecht und beginnt, alter Gewohnheit folgend:

„Schönes Wetter heute!?"

Jens preßt die Lippen fest. Er bleibt stumm.

„Sie sind wohl fremd hier?"

Jens' Gesicht verfinstert sich.

Da gibt es der Meister auf, weitere Fragen zu stellen. Möglichst schnell beendet er sein Werk, um den unangenehmen Gast rasch loszuwerden. Jens bezahlte, wortlos. Als er bereits an der Tür stand, drehte er sich nochmals um, zeigte auf ein Schild, das sich unterhalb des Telefonapparates an der Wand befand und sagte grimmig: „Mich können Sie nicht hereinlegen!", wandte sich um und ließ die Tür hinter sich ins Schloß fallen.

Er vernahm nicht mehr das fröhliche Gelächter, das jetzt den Barbierladen erfüllte. Auf dem Schild, das der zunächst verdutzte Meister mit seinen Gehilfen betrachtete, stand: „Jedes Gespräch 20 Öre!"

Neue politische Bücher:

Indiens Weg zur Freiheit

Stalin, Maotsetung und Nehru sind die Exponenten Asiens in unserer Gegenwart. Diese drei Männer, so verschieden sie ihrer Herkunft und Eigenart nach sein mögen, sind doch einig in dem Ziel, die herrschenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Zustände zu ändern, umzustürzen. Trotzdem wird man zögern, Jawaharlal Nehru mit dem Wort „Revolutionär" zu kennzeichnen. Es paßt nicht zu dem Brahmanen, dessen Vorfahren reich begütert in Kaschmir lebten, dessen Vater ein wohlhabender Rechtsanwalt war, der den Luxus liebte, und der selbst in Harrow und Cambridge erzogen wurde. Es paßt auch nicht zu dem Freunde und gelegentlichen politischen Gegner Gandhis, noch weniger zu dem ersten Ministerpräsidenten der Indischen Union. Die Persönlichkeit Nehrus ist mit einem Worte, einem Begriff genau so wenig zu umreißen, wie die Maotsetungs. Das geht unzweifelhaft aus den 1936 in einem britischen Gefängnis geschriebenen Lebenserinnerungen hervor, die erst heute in einer wohlgelungenen deutschen Übersetzung vorliegen. Nehru hat in seinem Leben viele Wandlungen an sich selbst vollzogen, vielen anderen wurde er unterworfen. Seine Autobiographie vermittelt davon eindrucksvolle Bilder, darüber hinaus gibt sie uns ein entscheidendes Stück indischer Geschichte. Das umfangreiche und sehr anspruchsvolle Werk wird jeden Sachkenner ansprechen. Für einen größeren Leserkreis wäre jedoch eine stark gekürzte und durch Anmerkungen ergänzte Bearbeitung wünschenswert. Dr. E. B.

Jawaharlal Nehru: Indiens Weg zur Freiheit. Europäische Verlagsanstalt, Hamburg. (624 S.)

Sieg des Herzens

Von Sara Seale

Übersetzung und Copyright von Hilde Passow-Kernen

36. Fortsetzung

„Müssen wir uns auch noch darum Sorgen machen?" fuhr sie auf. „Bettlerkinder dürfen nicht wählerisch sein. Und warum sollen sie immer nur dir zur Last fallen?"

„Es ist wohl nicht ganz zutreffend, sie ‚Bettlerkinder' zu nennen", erwiderte er, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen, „aber vor allem ist mir wichtig, daß sie sich wohlfühlen."

„Du bist vernarrt in sie", sagte sie ärgerlich. „Trotzdem hätte ich nicht erwartet, daß dir, wenn es hart auf hart geht, deine kostbaren Kusinen wichtiger sind als unsere Heirat."

Er stieß eine Rauchwolke aus. „Liebling, jetzt sprichst du dumm und unvernünftig. Wir könnten ohne weiteres vor Weihnachten heiraten, wenn du es wirklich wünschst. In Monks Farm ist genug Platz für alle."

„Glaubst du, ich will meine Ehe damit anfangen, daß ich zusehe, wie dir Vicky ewig am Halse hängt? Seit sie von der Schaukel gefallen ist, hast du dich zum kompletten Narren gemacht — noch schlimmer als vorher. Ich denke nicht daran, mein Haus mit ihr zu teilen."

„Lassen wir diese Diskussion über Vicky", sagte er fast bittend. „Es tut mir leid, wenn meine Dispositionen deine Pläne gestört haben, aber ich halte es auch für besser, wenn ihr nicht zusammenwohnt. Es bleibt uns dann allerdings nichts anderes übrig, als bis zum Frühjahr zu warten, meine Liebe, aber vermutlich sind dir noch ein paar Monate Freiheit gar nicht unangenehm."

Sie gab keine Antwort. Als er aufblickte, merkte er, daß sie weinte. Seit er sie kannte, war es das erstemal, daß er sie in Tränen sah, und selbst jetzt hatte er den Eindruck, daß es Tränen der Enttäuschung und nicht des Schmerzes waren.

„Sei vernünftig, Diana", redete er ihr zu. „Du bist wie ein verwöhntes Kind. Während der vergangenen Monate hättest du mich an jedem Tag, wann du wolltest, heiraten können. Ich habe dich nur gebeten, die Hochzeit noch einmal um weitere sechs Monate aufzuschieben."

„Du warst immer der, der nicht warten wollte."

„Ja, das ist wahr, aber manchmal wartet man auch zu lange. Es wird zur Gewohnheit. Du hast dich nie sehr um meine Gefühle gekümmert, Liebling, und da habe ich Geduld gelernt."

„Nur, weil ich es widerlich finde, mich betätscheln zu lassen —", begann sie, aber er unterbrach sie mit einem spöttischen Lächeln.

„Du hast bisweilen eine etwas — seltsame Art, die Umarmungen eines Liebhabers zu beschreiben. Komm, setze dich und hören wir auf, unsere gegenseitigen Sündenlisten uns vorzuwerfen."

Sie nahm ihm gegenüber Platz. Ihre Augen waren bereits wieder klar und tränenlos. „Wenn dir an der Heirat etwas läge, würdest du Vicky wegschicken. Ich sagte dir, Mama könnte leicht jemand finden, der —"

Er klopfte seine Pfeife aus und steckte sie in die Tasche. „Fangen wir nicht wieder davon an. Du hast die Wahl. Heirate mich und nimm einige Monate die Unbequemlichkeiten in Kauf oder warte, bis die Situation dir günstiger erscheint."

„Es gibt noch eine andere Alternative", sagte sie langsam.

„Und die wäre?"

„Überhaupt nicht zu heiraten."

„Das auch", sagte er fest. „Es hängt allein von dir ab."

„Dir wäre es recht, wenn ich die Verlobung löste?"

Er schwieg einen Augenblick. „Ehrlich gesagt, in der letzten Zeit habe ich mich manchmal gefragt, ob sie nicht ein Irrtum war."

Sie blickte ihn ungläubig an. Ihr Vorschlag war durchaus nicht ernst gemeint gewesen, sie hatte nur seine Starrköpfigkeit brechen wollen. „Lukas!"

Er sah überrascht auf. „Hast du nicht auch das Gefühl gehabt? Ganz aufrichtig, Diana, was hast du davon, daß du mit mir verlobt bist? Zärtlichkeiten liebst du nicht. Unsere Ideen über die Landwirtschaft gehen auseinander. Nach deiner Meinung muß ich doch ein recht trauriger Tropf sein?"

Sie wußte nicht, was sie sagen sollte; denn sie hatte sich nie Rechenschaft über ihre Gefühle gegeben. „Nun, ich ... ich liebe dich natürlich."

„Wirklich? Auf welche Weise?"

„Ich ... ich habe dich sehr gern. Du bist nett, wohlerzogen, nachgiebig und hegst keine übertriebenen Erwartungen."

„Nein. Und das war wohl mein Fehler. Du hast keine Ahnung, wieviel oder — wieweniger ich erwarte. Du bist blind und taub, Diana. Vielleicht weckt dich eines Tages ein Mann auf, aber ich zweifle, daß ich dieser Mann sein werde."

Ihre Wangen überzogen eine leichte Röte. „So hast du nie zu mir gesprochen. Aber ich weiß, wem ich es zu verdanken habe. Lukas, ich denke nicht daran, unsere Verlobung zu lösen, weil du plötzlich deine fünf Sinne verloren hast. Doch laß mich dir folgendes sagen: Du tadelst mich, weil ich deine zärtlichen Gefühle für deine Kusine Vicky nicht teilen kann. Aber tatsächlich hast du erst, seit sie hier ist, diese merkwürdigen Ansichten. Ich fürchte, ich werde diesem Fräulein Victoria Jordon demnächst einige sehr unangenehme Dinge sagen müssen."

Er stand auf, und seine Stimme klang ernst. „Ich würde das nicht tun, wenn ich dich wäre, Diana. Ich will nicht, daß du Vicky aufregst. Sie ist jung und eindrucksfähig und braucht gerade jetzt eine ruhige Hand."

Diana war wütend. „Sie also braucht eine ruhige Hand? Und ich? Was ist mit mir?"

„Auf dich habe ich schon seit langem keinen Einfluß mehr — wenn es überhaupt je der Fall gewesen ist", sagte er müde. „Lebe wohl, Diana, und denke daran — Vicky darf auf keinen Fall beunruhigt werden!"

2.

Als Diana am nächsten Tag nach Monks Farm kam, wurde sie von Hester begrüßt. „Du hast Lukas leider verfehlt. Er ist nach Tavistock gefahren und wird wohl erst spät nach Hause kommen."

„Ich weiß", sagte Diana ruhig. „Ich möchte auch nur mit Vicky sprechen. Wo ist sie?"

Lukas hatte seiner Schwester genug von der gestrigen Unterhaltung erzählt, daß sie auf ihrer Hut war. „Lou übt, wie du hörst, aber Vicky und Pauline sind ausgegangen", sagte sie freundlich. „Ich weiß nicht, wo sie hingegangen sind."

„In diesem Regen? Nun, vermutlich werden sie nicht lange sein. Es ist kein Wetter für weite Spaziergänge. Wenn du erlaubst, werde ich warten."

Hester mußte sie wohl oder übel hereinbitten. „Bitte, im Wohnzimmer ist geheizt."

Diana zündete sich eine Zigarette an, und während sie unruhig durch das Zimmer ging, räumte sie im Geiste alles aus. Das alte Gerümpel muß weg, beschloß sie. Nur die paar alten Stiche können bleiben, sie sind gut und würden ins Arbeitszimmer passen. Dann fiel ihr auf, daß Hester sich am Schreibtisch niedergelassen hatte und zwischen Papieren kramte. „Laß dich nicht aufhalten, wenn du zu tun hast", sagte sie höflich. „Ich höre es, wenn die Kinder kommen."

„Ich muß hier noch etwas fertigmachen", sagte Hester. Sie langte nach ihrer Brille. „Du hast nichts dagegen, wie?"

„Durchaus nicht", lächelte Diana gezwungen. „Hat Lukas dich als Wächterin angestellt?"

Hester sah sie über die Brille an. „Wächterin? Ich verstehe nicht."

„Natürlich verstehst du. Du willst verhindern, daß ich mit Vicky spreche, nicht wahr?"

„Wenn du ihr etwas — Unangenehmes zu sagen hast", entgegnete Hester vorsichtig, „halte ich es für besser, du schiebst die Unterredung auf."

„Warum soll es für Vicky so unangenehm sein, was ich ihr zu sagen habe?" sagte Diana lässig.

„Hoffentlich nicht." Hester wandte sich wieder ihren Papieren zu. „Die letzten Nachrichten über ihren Vater heute morgen haben sie beunruhigt. Sie ist dadurch in einer ziemlich deprimierten Stimmung."

Diana betrachtete Hester, deren Rücken über den Schreibtisch gebeugt war, sah ihren unordentlichen Haarknoten und ihr formloses Tweedkleid, und wurde plötzlich von einem Gefühl der Ungerechtigkeit gepackt. Mit welchem Recht warfen sich Lukas und Hester gemeinsam zu Verteidigern dieses kleinen Niemand auf, das vor wenigen Monaten keinem von ihnen etwas bedeutet hatte? „Du kannst dir wohl denken, was ich Vicky zu sagen habe. Ich habe keine Lust, meine Verlobung wegen eines unscheinbaren kleinen Mädchens in die Brüche gehen zu lassen, das sich einbildet, in meinen Bräutigam verliebt zu sein."

Hester drehte sich langsam um und nahm ihre Brille ab. Ihre grauen Augen waren voller Ernst auf Diana gerichtet. Sie sah Lukas in diesem Augenblick sehr ähnlich. „Das also willst du Vicky sagen?"

„Das und noch verschiedenes mehr."

„Dann wird es besser sein, du gehst wieder", sagte Hester energisch. „Die Unterredung wäre für Vicky nur peinlich und für dich demütigend."

Diana sah sie erstaunt an. „Für mich demütigend? Du meinst wohl umgekehrt"?

„Nein. Und ich bitte dich zu gehen."

„O nein, Hester, ich gehe nicht, bis ich nicht gesagt habe, was nötig ist — zu Vicky selbst. Ich kann ihr natürlich keine Vorwürfe machen, daß sie für Lukas entflammt ist, aber ich kann ihr die Augen öffnen und ihr klarmachen, was sie für Unheil dadurch sprichten kann."

Hester stand auf. „Glaube mir, Diana, Vicky hat keine Schuld. Wenn sich die Verhältnisse jetzt gegen dich entwickelt haben sollten, hast du es dir selbst zuzuschreiben."

Diana lachte. „Du wirst mich schwerlich für die Schwärmerei des jungen Mädchens verantwortlich machen können. Ich habe, weiß Gott, versucht, Vicky in ihre Schranken zurückzuweisen."

Fortsetzung folgt

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute gegen 15 Uhr meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wilhelm Hennesen

Magdalena, geb. Blasius

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 78 Jahren in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Hennesen
Margarete Teusch, geb. Hennesen
Johann Teusch
Franz Hennesen
Elisabeth Hennesen, geb. Hinsen
Adele Ziebarth, geb. Hennesen
Ferdinand Ziebarth
Jakob Hennesen
Christine Hennesen, geb. Glasmacher
Clemens Odenthal
und 15 Enkelkinder

Neuß (Weißenberger Weg 136), den 24. Juni 1951

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, dem 28. Juni 1951, um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche von St. Marien. Die Beerdigung ist am gleichen Tage um 9.45 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

(Omnibusverbindung nach der Messe ab Marienkirche.)

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Das zweite feierliche Jahrgedächtnis für meinen lieben, unvergeßlichen Gatten, unseren lieben, guten Vater

Herrn Polizeimeister
Heinrich Müller

findet am Donnerstag, dem 28. Juni 1951, 8 Uhr in der St.-Elisabeth-Pfarrkirche zu Reuschenberg statt, wozu ich herzlichst einlade.

Frau Wwe. Heinrich Müller und Kinder

Wir danken herzlich für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße zugedachten Aufmerksamkeiten und Glückwünsche.

Hans Doetsch und Frau
Claire, geb. Kaulertz
Grevenbroich, im Juni 1951

Schlosser

mit Erfahrung in Konstruktion, Stahltüren und Fensterbau stellt ein: **PAUL HERZOG, Stahlbau, Düsseldorf**, Emmastr. 18—20.

Gebr. Autoreifen

guter Zustand, alle Größen verkauft Dericks, Tel. 6335 M.Gladbach

---

Mißmutig - ?

Verdrießlich - ?

Wie oft trägt mangelhafte Darmfunktion Schuld daran. Es wird viel zu wenig bedacht.

Dr. Schieffers Stoffwechselsalz

schafft wirksame Abhilfe, denn es reinigt Darm und Körpersäfte und macht wieder froh und aufgeräumt.

Orig. Pckg. DM 1.40. Doppelpackung DM 2.80 in allen Apotheken und Drogerien

---

Ärzteverein Neuß

Von der Reise zurück!
Dr. med. Alice Lohmann
Neuß, Königstraße 8

Sprechstunden von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Poliere u. Vorarbeiter

für maschinelle Entrostung u. Eisenanstrich f. sof. gesucht.

Emil Maechler
Inh. Georg Eckelt

Maschinelle Entrostung, Bauten- und Eisenschutz, Düsseldorf, Herzogstr. 18-20, Telefon 17236 und 11977

Elektroherd
DM 225,00

Anzahlung DM 22,50
monatlich DM 12,00
Sofort lieferbar

Kurt Schade
HERDE • OFEN
WASCHMASCHINEN
KLARISSENSTRASSE 12

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:

HEYNEN'S Drei-Kilo "1"-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und gebügelt oder getrocknet für DM 2.30
+ DM 0.90 für Sicherung

CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Keltenstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Wanzen - Motten

Ratten usw. vertilgt erfolgssicher Schädlingsbekämpfer Bongartz, Neuß, Kapitelbunker, Anruf 2189; Deutsch. Rotes Kreuz u. Stadtvw.

Bosch KÜHLSCHRÄNKE



Verkauf & Kundendienst:
Bosch Dienst
PAUL SOEFFING KG DÜSSELDORF
Mindenerstraße 18 · Ruf: 26061 u. 26180

Achtung! Fotoamateure! Rollfilm entwickeln 6/9: 0,50 DM, Kopien 6/9: 0,12 DM, Vergrößerungen 7/10: 0,20 DM; bestimmt erstklassig. Drogerie Walge, Niederstr. 17.

Erdbeerrot, Stachelbeergrün, Kirschrot, Schokoladenbraun. Gewürzmühle **Engels**, Obus-Bahnhof.

Altpapier, Eisenschrott und **Lumpen** kauft und holt ab: Frau Lorenz Hassels, Rohprodukte, Neuß am Rhein, Berghäuschens Weg 38.

Stellenangebote

Perfekter und erfahrener **Bau- und Maschinenschlosser** sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. erb. u. 5784 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Hoher Verdienst durch **Goldhamsterzucht.** Schriftl. Auskunft erteilt A. Bell, Neuß/Rhein, Rheydter Str. 260.

Junger **Herren-Friseur** sofort oder später gesucht. 5790 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Junger Mann für alle landwirtschaftl. Arbeit gesucht, Elvekum 146.

Tüchtiger, zuverlässiger Möbelschreiner, nicht unt. 30 Jahren, für sof. (Dauerstellung) gesucht. Paul Pfeiffer, Kaarst bei Neuß, Tel. 3595. Möbelschreinerei und Innenausbau.

Zum 15. 7. sauberes, ehrliches Mädchen von 15 bis 18 Jahren gesucht. Frau Kath. Schmitz, Küppershof, Lüttenglehn.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit oder ohne Verpflegung abzugeben. 5796 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Größere Wohnung (Stadtmitte) freiwerdend zu vermieten. 5789 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Bei Kopfschmerzen

Migräne oder nach übermäßigem Alkohol- und Nikotingenuß geben 1-2 Tabletten schnellstmögliche Erleichterung u. einen klaren Kopf.

Temagin

10 Tabletten DM -.90 in allen Apotheken

Gut möbl. Zimmer an alleinstehenden Herrn zu vermieten. Angebot 5788 NGZ, Niederstr. 46.

5-Zimmer-Wohnung, Bad (II. Stock) Dreikönigenviertel, gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. 5803 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Komfortable 5-Zimmer-Wohnung, Bad, Zentralheizung, Mädchenzimmer (Mansarde) in 2-Fam.-Haus zu vermieten. Gegen Baukostenzuschuß. 5800 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer für 3—4 Monate zum 1. Aug. v. Berufstätiger gesucht. Angebote 5798 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Leeres od. möbl. Zimmer ohne Verpflegung von berufstät. Herrn ges. 5793 NGZ, Niederstr. 46.

Suche zum 15. 8. oder 1. 9. in Neuß oder Umgebung **2 leere od. möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit. Ang. 5786 NGZ, Niederstr. 46.

Gewerbliche Räume

Garage zu vermieten. Thywissenstr. 15 Tel. 2987.

2 moderne Ladenlokale mit Nebenraum, Dreikönigenviertel, gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. 5802 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

3 Praxis- oder Büroräume sofort Dreikönigenviertel gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. 5801 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kraftfahrzeuge

Opel-Kastenwagen, 1,3 l, geeignet für Bäcker, in gut. Zustand zu verkauf. Delhoven, Hauptstr. 81.

Opel-Pkw. 1,2 l, fahrbereit, zu verkaufen. Ruf Dormagen 286.

Kaufgesuche

Kinderlaufgitter zu kaufen gesucht Ang. 5797 NGZ, Niederstr. 46.

Schlafzimmer, guterhalten, und Tisch und 4 Stühle zu kaufen gesucht. 5792 NGZ, Niederstr. 46.

Gleichstrom-Zwischenzähler zu kauf. gesucht, Friedrich Rempke, Düsseldorf, Scheibenstr. 3.

Tiermarkt

7 Wochen alte **Schweine** sowie **Rassepferd** zu verkaufen. Alfons Bierwirtz, Speck Nr. 16.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er **Modelle,** Opel-Olympia, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän und Ford-Taunus zu günstigen Preisen. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Telefon Nr. 2688.

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Volkswagen, Modell 51. **Jaguseh, Kanalstr. 28,** Ecke Grünstr., Tel. Nr. 3783.

Volkswagen, fabrikneu mit Sonnendach, Taunus- und Opel-Verleih Lorenz, Rheydter Str. 142, Tel. 2694. Zubringerdienst.

Volkswagen-Verleih Sonderkamp, Fontanestr. 10, Tel. 1150. Neue Wagen mit Sonnendach und Radio.

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge. Autovermietung Prati Neuß, Jülicher Landstr. 160, Tel. 1328. Zubringerdienst.

Verkäufe

1½spänn. **Grasmaschine** in best. Zustand zu verkaufen. Wilh. Gerwe, Schlich bei Glehn Nr. 1.

Küchentisch (neu) zu verkaufen. Zu erfragen u. 5799 an NGZ, Niederstraße 46.

Wendelinus
PULVER + OEL
Die Wohltat



FORD-WERKE
AKTIENGESELLSCHAFT
KÖLN-NIEHL

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der

am Freitag, dem 27. 7. 1951, 11 Uhr

in unseren Geschäftsräumen Köln-Niehl, Henry-Ford-Str., stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

eingeladen.

Näheres bitten wir der Veröffentlichung im Bundes-Anzeiger Nr. 120 vom 26. Juni 1951 zu entnehmen.

Köln-Niehl, den 26. Juni 1951.

Der Vorstand

Die Neusser Kinos zeigen heute:

ADLER — Das Haus der guten Filme — Telefon 3023
Der große sensationelle Farbfilm
MISSISSIPPI-EXPRESS
täglich 14.00, 16.00, 18.00 Uhr.
Auf Wunsch 20 Uhr **Weiberregiment**

Kammer-Spiele — Tel. 3023
Heute letzter Tag
KARTEN, KUGELN UND BANDITEN
14.00, 16.30, 19.30 Uhr, — 21.15 Uhr:
Prämien auf den Tod. — Ab Mittwoch
Unter schwarzer Flagge
mit Charles Laughton, Randolph Scott.

LATERNE — Telefon 2745 — Das Theater der Nordstadt
Ab heute bis Donnerstag
die herrliche Tonfilmoperette
VIKTORIA UND IHR HUSAR
Täglich 17.00 und 20.15 Uhr.

GLORIA
Das tollste Lustspiel aller Zeiten
Schütze Bumm in Nöten
Anfangszeiten 14.30, 17.00 und 20.00 Uhr.

APOLLO — Tel. 3481
14.00, 16.00, 18.00, 20.15 Uhr
DER BANDIT UND DIE KÖNIGIN
ein Farb-Großfilm mit Cornel Wilde.
Spannung! Tempo! Liebe! Jugend zugel.



Für Bruchleidende das Spranzband

„Verursacht gar keine Beschwerden .." — „Körperl. Beweglichkeit uneingeschränkt .." — „Hebe wieder 1½ Ztr. schwere Kessel und Eisenstangen .." — „Mein Bruch ist verschwunden u. ausgeheilt .." So urteilen immer wieder meine Kunden! Warum quälen Sie sich noch? Wieder zu sprechen am:

Do., 28. 6., Neuß: 16.30 bis 18.00 Uhr Hotel Further Hof
Hermann Spranz, Spezialbandagen, Unterkochen / Württ.

---

30 000 **Dauerweißkohlpflanzen** abzugeben. Zu erfragen 5794 NGZ, Niederstr. 46.

Guterh. **Klavier** für 300 DM zu verk. 5791 NGZ, Niederstr. 46.

Guterh. 3tür. Nußbaum-Schlafzimmer mit Spiegelschrank, kompl. 350 DM, Pitchpine-Küchenschränke ab 58 DM, dazu pass. Tische u. Stühle, Küchenherde ab 40 DM, Waschkommoden ab 25 DM, Metallbetten 15 DM, Kleiderschränke, 2- u. 3tür., und Einzelmöbel verkauft: Schmitz Düsseldorf-Heerdt, Altheerdt 45, Tel. 5 26 68.

Weißes **Metall-Bett** mit Schonerdecke und Matratzen zu verkaufen, Gossens, Holzheimer Weg 9.

Kupferne Pumpe zu verkaufen. Norf, Ostsiedlung 10.

Kleiderschrank, Küchenschrank, kl. Schränkchen und Stuhlsessel billig zu verkaufen. Esser, Grevenbroich, Kölner Str. 9.

Gebrauchte, neuwertige **Ziehkarre** billig zu verkaufen. 5795 NGZ, Niederstraße 46.

Junger **Schäferhund** zu verkaufen. Stratmann, Elsen, Elsener Platz 2.

1 Paar guterh. **Schlagkarrenräder mit** Achse preiswert sofort zu verkaufen. Weckhoven, Hauptstr. 20.

Wie der schmeckt?

Nicht so wie Bohnenkaffee, nein – aber auch nicht so wie Kakao oder Tee! Er hat einen eigenen, ganz besonderen Geschmack, – den Kathreinergeschmack, – der sehr schwer zu beschreiben ist: fein röstbitter und lieblich süß zugleich – ein Geschmack, der ein bißchen an frische Nüsse erinnert, wie man sagt. Deshalb trinken ihn ja die Kinder so gern, auch die Kleinsten – zur Freude der Mütter, die wissen, wie gut ihnen dieser Malzkaffee tut.

Kathreiner
der Kneipp-Malzkaffee



Junger technischer Zeichner

mit guten Aufstiegsmöglichkeiten für sofort gesucht.

Krülland
Schiebefenster — Innenausbau
Neuß, am Obertor 6

Eisenanstreicher Maler u. Gerüstbauer

werden sofort eingestellt.

Emil Maechler
Inh. Georg Eckelt

Maschinelle Entrostung, Bauten- und Eisenschutz, Düsseldorf, Herzogstr. 18-20, Telefon 17236 und 11977

Kaufe Schlachtpferde
zu höchsten Tagespreisen.
Bei Notschl. schnellste Bedienung
Heinz Bender
Düsseldorf
Bergerstraße 10 Telefon 25910

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Am Mittwoch, dem 27. Juni 1951, um 11 Uhr versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung im Versteigerungslokale in **Neuß, Schwannstr. 32,** folgende Gegenstände: Mehrere Büfetts, Schreibtisch, 2 Philips-Radiogeräte, Ladentheke, Laderegal, Schnellwaage u. anderes mehr. Am Freitag, dem 29. Juni, versteigere ich um 9.30 Uhr in **Zons, Wirtschaft „Zur Post":** 1 Lastwagen-Anhänger, 1 Milchkuh; um 9.30 Uhr in **Dormagen, Wirtschaft „Im Höfchen":** elektr. Herde (AEG, Junker und Ruh), Küchenbüfett, Eisschrank, Schnellwaage (Tacho), Aufschnittmaschine (Friega), vollst. Ladeneinrichtung u. Personenkraftwagen (DKW); anschließend in **Delhoven, Wirtschaft Zimmermann:** 1 Wohnzimmerschrank, um 11 Uhr; in **Gohr, Wirtschaft „Zur Post"** 1 Radioapparat (Loewe Rheingold), um 11.30 Uhr in **Rosellen, Wirtschaft Stammen:** 1 Küchenanrichte, um 12 Uhr in **Norf, Bahnhofswirtschaft:** 1 Ladeneinrichtung.

Brandt, Obergerichtsvollzieher.

KONKURSVERSTEIGERUNG

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Bauunternehmers Gerhard Holthausen sollen am Mittwoch, dem 27. 6., in Neuß, auf dem Grundstück Memeler Str. 10, nachm. 3 Uhr folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

eine Partie Baugeräte u. Materialien, u. a.: 1 Bolzenschneider bis 13 mm, 2 Biegemaschinen bis 22 mm, 4 Wagenwinden, 5 Kettenzüge (2, 3, 5 t), 1 Flaschenzug, 9 Gießtrichter, 1 Dreibaum, Gerüstböcke, Mörtelkübel, Gerüstdielen, Gerüsthebel, Betonstützen, Kanthölzer, 85 Stück Tonrohre (Abzweige, Bogen und Meterstücke 4" und 5" Durchmesser), 1 offener Schuppen (4 × 3 m), 1 geschlossener Schuppen (8 × 3 m), 1 Partie Rundeisen versch. Dicke und Länge, Kleinzeug (Spaten, Schaufeln, Eimer, Nägel, Werkzeug u. a. m.), Büro-Möbel. Verkauf findet bestimmt statt.

Flosdorf, Obergerichtsvollzieher.
Neuß, Schwannstr. 30, Ruf 3270.

Wir erhalten die schmerzliche Nachricht, daß am 21. Juni 1951 der Leiter unserer Patent- und Warenzeichen-Abteilung und Prokurist unseres Unternehmens

Herr Dr. Ernst Cauer

in New York unerwartet im Alter von 47 Jahren verstorben ist.

Herr Dr. Cauer hat unserer Vorgängerfirma, der IG. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, und uns während 24 Jahren unermüdliche, treue Dienste geleistet. Er begann seine Tätigkeit als Chemiker auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes und hat sich durch sein klares Urteil und seine hervorragenden Kenntnisse schon in jungen Jahren ausgezeichnet. Seine außergewöhnliche Befähigung gab Anlaß, ihm 1945 die Leitung der Patent- und Warenzeichen-Abteilung zu übertragen, deren Neuaufbau nach dem Zusammenbruch weitgehend seiner Initiative und seiner rastlosen Schaffenskraft zu verdanken ist. Seine Pflichterfüllung war vorbildlich; sein gewinnendes Wesen und die Lauterkeit seiner Gesinnung haben ihm überall innerhalb und außerhalb unseres Unternehmens zahlreiche Freunde geschaffen.

Wir haben durch den Tod von Herrn Dr. Ernst Cauer einen unersetzlichen Verlust erlitten.

FARBENFABRIKEN BAYER

Leverkusen-Bayerwerk, den 22. Juni 1951

Geschäftseröffnung!

Am Mittwoch, dem 27. Juni 1951
Bäckerei und Konditorei
JOSEF SCHMITZ
Neuß, Preußenstraße 28

Einkochgläser

Rillenglas	½	¾	1	1,5	2 Liter
Massivrand	-,65	-,72	-,79	-,81	-,88 DM

~~sämtlich Teuerungszuschlag~~

Billig! Einmalig! Billig! Solange Vorrat reicht

Rillenglas	½	¾	1	1,5	2 Liter
Massivrand	-,48	-,39	-,40	-,48	-,55 DM
		-,50	-,52	-,61	-,66 DM

Matth. Bongartz, Neuß Rh.
Further Straße 83/85 (2 Minuten vom Bahnhof)
Haus- und Küchengeräte - Herde - Öfen - Wringer etc.
Waschmaschinen — Beleuchtungskörper — Porzellan

W 01159



MEHR QUANTITÄT = MEHR QUALITÄT